

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

58. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefehlgebühren. Für Postbezug. Erscheinungstag: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 17. April 1920

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Tobeanzeigen 20 Pf., die fünfgepaltene Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Werbeanzeigen 60 Pf. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 41

Berufliche Statistik

Von besonderem Werte für eine objektive Beurteilung dieser gewerkschaftlicher Zeit- und Streitfragen sind schon seit vielen Jahren die statistischen Ergebnisse der Geschäftsberichte der Buchdruckerberufsgenossenschaft und die Statistik des Tarifamts der Deutschen Buchdrucker. Von beiden Seiten liegen uns seit längerer Zeit schon die betreffenden Erhebungen für 1918, also für das letzte Kriegsjahr, vor. Leider zwingen uns die mißlichen Papierverhältnisse, von der früher üblich gemachten eingehenden Zergliederung des in Frage kommenden statistischen Materials diesmal Abstand zu nehmen und uns nachstehend nur auf eine konzentrische Wiedergabe der wichtigsten Gruppen- oder Endergebnisse zu beschränken.

Ergebnisse der berufsgenossenschaftlichen Statistik für 1918

Die Zahl der Betriebe, der versicherten Personen sowie der durchschnittliche Jahresverdienst auf den Kopf einer versicherten Person ergibt für die Jahre 1913, 1917 und 1918 folgendes Bild:

	1913	1917	1918
Zahl der Betriebe	8494	8411	8364
Zahl der versicherten Personen	186218	143821	144544
Durchschnittlicher Jahresverdienst pro Kopf der Versicherten	1219	1394	1795

Das allernächste Verhältnis der Buchdruckergehilfen, der Seher- und Druckerlehrlinge zu den übrigen Versicherten gestaltete sich in der gleichen Zeit wie folgt:

	1913	1917	1918
Handl.	41883 = 23	19023 = 13	19364 = 13
Maschinenl.	5685 = 3	4253 = 3	4231 = 3
Drucker	15332 = 8	7408 = 5	7654 = 5
Seherlehrlinge	11971 = 6	11156 = 7	10879 = 7
Druckerlehrl.	6004 = 3	5911 = 4	5947 = 4

Andere versicherte Personen 105343 = 57 96070 = 68 96469 = 68
 Insgesamt 186218 143821 144544

Vorstehender Vergleich bezieht sich auf alle Zweige der Buchdruckerberufsgenossenschaft unterstellten Betriebe. Gassen wir nun noch den Betriebszweig „Buchdruckerei“ besonders ins Auge, so ergibt sich folgendes Bild der Zusammenlegung des technischen Personals:

	1913	1917	1918
Maschinenl.	5685 = 5	4253 = 6	4231 = 6
Handl.	41883 = 41	19023 = 29	19364 = 29
Rotationsdr.	1575 = 1	1256 = 2	1244 = 2
Andere Drucker	13757 = 13	6152 = 9	6410 = 9
Hilfsarbeiter	8884 = 8	4967 = 7	4864 = 7
Hilfsarbeiterinn.	14078 = 14	14534 = 21	14787 = 21
Seherlehrlinge	11971 = 12	11156 = 17	10879 = 17
Druckerlehrl.	6004 = 6	5911 = 9	5947 = 9

Nicht minder wertvolle Aufschlüsse erhalten wir durch eine Prüfung der statistischen Ergebnisse in Hinblick auf die Bedeutung der verschiedenen Betriebsgrößen für die Gehilfenschaft bezüglich der Arbeitslosigkeit, der Lehrlingsfrage und der Entlohnung, wie sich aus folgender Zusammenstellung ergibt:

	1913	1917	1918
Gesamtzahl aller Betriebe	8494	8411	8364
„ aller Versicherten	186218	143821	144544
Durchschnittsjahreslohn pro Kopf aller Versichert. } „ an auf. Malch. } „ an Rotationsm. } „ an auf. Malch. }	1219 1710 2262 2457	1394 2929 2457 3132	1795 3803 3132
Durchschnittsjahreslohn eines Handl.	1727	2306	2915
„ Maschinenl.	2255	2716	3425
„ Druckers	2262	2929	3803
„ an auf. Malch.	1710	2457	3132
Jahresbedarf zur Eröffn. einer 1erhöflichen Familie nach der Calwerischen Statistik	1336	2844	3068

Verteilung der Gehilfenschaft und der Bezahlte nach der Größe der Betriebe sowie der Entlohnung der Gehilfenschaft nach Betriebsgrößen

	Jahr	Betriebe mit			
		bis zu 5 Wk. befr.	6-25 Wk. befr.	26 bis 100 Wk. befr.	über 100 Wk. befr.
I. Gesamtzahl und Prozentsatz der Betriebe	1913	3945	3220	1099	230
	1917	46	37	13	4
	1918	4911	2550	788	162
II. Gesamtzahl u. Prozentsatz der in den verschiedenen Betriebsgrößen beschäftigten Handl.	1913	53	30	9	3
	1917	4889	2573	785	117
	1918	58	30	9	3
III. Gesamtzahl u. Prozentsatz der in den verschiedenen Betriebsgrößen beschäftigten Maschinenl.	1913	2109	10084	12956	16734
	1917	5	23	32	40
	1918	1179	4934	6030	6801
IV. Gesamtzahl u. Prozentsatz der in den verschiedenen Betriebsgrößen beschäftigten Drucker	1913	6	26	32	36
	1917	1118	5084	6031	7067
	1918	6	27	31	36
V. Gesamtzahl u. Prozentsatz der in den verschiedenen Betriebsgrößen beschäftigten Seherlehrlinge	1913	64	1192	2116	2313
	1917	1,1	20	37	41,9
	1918	69	1143	1536	1505
VI. Gesamtzahl u. Prozentsatz der in den verschiedenen Betriebsgrößen beschäftigten Druckerlehrlinge	1913	1,5	26	36,5	36
	1917	72	1109	1474	1576
	1918	1,6	26	35	37,4
VII. Gesamtzahl u. Prozentsatz der in den verschiedenen Betriebsgrößen beschäftigten Rotationsmaschinenl.	1913	1799	4252	3921	5360
	1917	12	28	26	34
	1918	755	2146	2001	2506
VIII. Gesamtzahl u. Prozentsatz der in den verschiedenen Betriebsgrößen beschäftigten Rotationsmaschinenl.	1913	10	29	28	33
	1917	776	2166	2042	2670
	1918	10	29	28	33
IX. Gesamtzahl u. Prozentsatz der in den verschiedenen Betriebsgrößen beschäftigten Rotationsmaschinenl.	1913	2285	5220	2929	1987
	1917	18	42	24	16
	1918	2593	4689	2528	1354
X. Gesamtzahl u. Prozentsatz der in den verschiedenen Betriebsgrößen beschäftigten Rotationsmaschinenl.	1913	24	42	22	12
	1917	2479	4657	2344	1381
	1918	23	43	22	12
XI. Gesamtzahl u. Prozentsatz der in den verschiedenen Betriebsgrößen beschäftigten Rotationsmaschinenl.	1913	1029	2344	1584	1047
	1917	17	39	27	17
	1918	1360	2294	1423	823
XII. Gesamtzahl u. Prozentsatz der in den verschiedenen Betriebsgrößen beschäftigten Rotationsmaschinenl.	1913	23	39	24	14
	1917	1329	2282	1419	917
	1918	22	38	24	16
XIII. Jahresdurchschnittslohn (einschließlich Überstunden) für Handl.	1913	1367	1540	1724	1963
	1917	1944	2060	2259	2608
	1918	2541	2660	2919	3306
XIV. Jahresdurchschnittslohn (einschließlich Überstunden) für Maschinenl.	1913	1736	2019	2270	2473
	1917	2000	2433	2677	2825
	1918	2787	3022	3336	3814
XV. Jahresdurchschnittslohn (einschließlich Überstunden) für Drucker	1913	1436	1648	1838	2094
	1917	2190	2205	2488	2930
	1918	2599	2900	3221	3760

Vorstehende Tabelle bietet reichlich Stoff zu allerhand wirtschaftlichen und sozialen Betrachtungen. Zunächst wird unter Ziffer I nachgewiesen, daß die Zahl der Kleinbetriebe während der Kriegsjahre nicht ab-, sondern zugenommen hat, daß der Anteil der größeren Mittel- und der Großbetriebe nur 9 bzw. 3 vom Hundert beträgt, während die eigentlichen Kleinbetriebe 58 Proz. und die kleineren Mittelbetriebe 30 Proz. der Gesamtzahl aller Betriebe umfassen. Direkt entgegengesetzte Verhältnisse zeigen sich bezüglich der Verteilung der Gehilfenschaft auf die verschiedenen Betriebsgrößen nach Ziffer II-IV vorstehender Tabelle. In 58 Proz. aller Betriebe (Kleinbetriebe) waren im Jahre 1918 nur 6 Proz. aller Handl., nur 1,6 Proz. aller Maschinenl. und nur 10 Proz. aller Drucker beschäftigt, während die Mittelbetriebe mit 6-25 Arbeitern (30 Proz. aller Betriebe) ungefähr den gleichen Prozentsatz auch der Buchdruckergehilfen beschäftigten. In den größeren Mittelbetrieben (26-100 Arbeiter), deren Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe 9 Proz. beträgt, waren dagegen 31 Proz. aller Handl., 35 Proz. aller Maschinenl. und 28 Proz. aller Drucker beschäftigt. In den eigentlichen Großbetrieben mit über 100 Arbeitern, deren Verhältnisziffer

zu den übrigen Betriebsgrößen während der Kriegsjahre von 4 auf 3 Proz. zurückgegangen ist, zeigte sich die Beschäftigungsmöglichkeit für die Gehilfenschaft mit 36 Proz. aller Handl., 37,4 Proz. aller Maschinenl. und 33 Proz. aller Drucker. Die Ziffern unter V und VI zeigen uns die Bedeutung der einzelnen Betriebsgrößen für Lehrlingsausbildung und -ausnutzung. Die Seherlehrlinge finden wir bis zu 66 Proz. in den Kleinbetrieben, obwohl diese nur etwa ein Drittel der Gehilfenschaft beschäftigen, während in den Mittel- und Großbetrieben die Lehrlingsfrage in umgekehrtem Verhältnis ihre Lösung findet, d. h. auf zwei Drittel der Gehilfenschaft entfällt hier ein Drittel der gesamten Lehrlinge. Mit nur geringen Abweichungen gilt dies sowohl für Seher- wie für Druckerlehrlinge. Unter Ziffer VII finden wir eine besonders lehrreiche Zusammenstellung der Verdienstmöglichkeiten der Gehilfenschaft innerhalb der verschiedenen Betriebsgrößen. Bei deren Beurteilung ist jedoch zu beachten, daß die Mehrzahl der kleinen Betriebe auf die Provinz entfällt, also in Lohngebieten mit durchschnittlich niedrigen Lokalschlägen, daß ferner in den Großbetrieben die Überstundenarbeit besonders im Jahre 1918 wegen Arbeitermangels außerordentlich in Höhe stand, wie ja überhaupt die hier statistisch erfaßten Lohnsummen nur auf Vollarbeiter, d. h. auf je 300 volle Arbeitstage einschließl. aller Überstunden verrechnet sind. Bei den Rotationsmaschinenmeistern wie bei den Maschinenl. kommen außerdem noch Zuschläge für regelmäßige Nachtarbeit oder ähnliche ungünstige Arbeitsverhältnisse in Frage. Ob damit alle Unterschiede in der Entlohnung nach Betriebsgrößen oder Berufsgruppen erklärt sind, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls ergibt sich aus der Statistik für 1918, daß die größeren Mittel- wie die Großbetriebe für die Gehilfenschaft sowohl hinsichtlich der Arbeitslosigkeit, Lehrlingsfrage wie Entlohnung viel stärker ins Gewicht fallen, obwohl ihre Zahl im Verhältnis zu den Kleinbetrieben wesentlich geringer ist.

Besondere Beachtung verdient im Zusammenhange mit der Gruppierung der maschinenrechtlichen Arbeitsgruppen auch die Zahl der wichtigsten maschinellen Produktionsmittel, für die sich in der berufsgenossenschaftlichen Statistik folgende Nachweise finden:

	1913	1917	1918
Sehmaschinen	4953	5197	5263
Maschinenl.	5685	4253	4231
Schnellpressen	20204	19297	19393
Tiegelbrudrpressen	11072	10149	10123
Rotationsmaschinen	1637	1666	1788
Maschinenmeister	15332	7408	7654
Druckerlehrlinge	6004	5911	5947

Da die beiden letzten Vergleichsjahre noch als Kriegsjahre mit ganz anormalen Produktionsverhältnissen zu beurteilen sind, lassen sich besonders, für die Zukunft maßgebende Schlussfolgerungen nicht ziehen. Im allgemeinen gilt dies auch für viele andere Fragen, zu deren Beantwortung die berufsgenossenschaftliche Statistik im allgemeinen wie auch im besonderen dienen könnte. Die wichtigsten Punkte haben wir selbst angedeutet und, wenn auch in stark konzentrierter Form, für unsere nächsten Zukunftsaufgaben verständlich zu machen gesucht. Es bleibt daher immer noch ein beträchtlicher Teil von Ziffern und Fragen übrig, die interessant genug sind, daß man die Mühe des eignen Suchens und Überlegens reichlich belohnt finden wird, wenn die hier gegebenen statistischen Endergebnisse nicht nur als trockene Zahlenreihen, sondern als Spiegelbilder sehr bedeutungsvoller Ursachen und Wirkungen im sozialen und wirtschaftlichen Ringen innerhalb des deutschen Buchdruckergewerbes betrachtet und beurteilt werden.

Statistik des Tarifamts

Die vom Tarifamt dem Tarifausschuß für die Februarverhandlungen 1920 vorgelegte Statistik von 1918 bildet eine wesentliche Ergänzung der früheren allgemeinen statistischen Erhebungen des Tarifamts. Ein Vergleich mit den für das gleiche Jahr festgestellten Ziffern der Buchdruckerberufsgenossenschaft läßt zwar manche Abweichung

erkennen; deren Ursachen dürfen zum größten Teil auf die ganz unterschiedlichen Erhebungsgrundlagen und -ziele zurückzuführen sein. Immerhin ergänzen sich beide Statistiken doch auch in manchen Punkten, weshalb wir deren gemeinsame Behandlung im „Korr.“ als zweckmäßig finden, wobei wir von vornherein noch einmal darauf verweisen möchten, daß die Statistik des Tarifamts für 1,25 Mh. durch das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker in Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, zu beziehen ist.

Die Statistik des Tarifamts erstreckt sich über 1203 Druckereien mit 4056 Buchdruckerelern, in denen 37878 Gehilfen, 12221 Bekehrte sowie 22240 männliche und weibliche Hilfsarbeiter beschäftigt sind.

Keine Seherlehrlinge waren bei 643 Firmen mit 2621 Sehern, keine Druckerlehrlinge bei 779 Firmen mit 1655 Druckern, keine Stereotypenlehrlinge bei 502 Firmen mit 773 Stereotypen vorhanden. Dagegen waren 506 Seherlehrlinge in 310 Firmen ohne einen einzigen Seher vorhanden, 325 Druckerlehrlinge in 259 Firmen ohne einen einzigen Drucker und 10 Stereotypenlehrlinge in 8 Firmen ohne einen Stereotypen. Gar keine Bekehrte waren in 627 Firmen, keine Gehilfen in 236 Firmen und nur Bekehrte in 211 Firmen beschäftigt. Seherlehrlinge wurden im ganzen 7436 (1. Lehrjahre 2106, 2.: 2033, 3.: 2043, 4.: 1254) gezählt; Druckerlehrlinge im ganzen 3887 (1021, 1083, 1117 und 666), Schweißergehrlinge zusammen 659 (171, 166, 197, 124), Stereotypenlehrlinge insgesamt 240 (49, 64, 85, 42). Bezüglich der Verteilung der Bekehrte auf die einzelnen Tarifklassen und auf die Gehilfen verweisen wir auf die Originalstatistik, in der sich über die meisten Fragen sehr interessante Spezialaufzeichnungen und -vergleiche finden. Auch die Frage des Kostgebens der Bekehrte findet in dieser Statistik umfangreiche Darstellung, auf die wir des Raum mangels wegen hier nur aufmerksam machen können.

Die berufliche Gliederung der Gehilfenschaft zeigt sich nach der tarifmäßigen Statistik in folgendem Verhältnis: Faktoren 1929 (5,1 Proz.), Korrektoren 1321 (3,5 Proz.), Handseher 19748 (52,2 Proz.), Maschinenseher 4203 (11 Proz.), Obermaschinenmeister 663 (1,7 Proz.), Maschinenmeister 7764 (20,5 Proz.), Schweißergeber 971 (2,6 Proz.), Stereotypen 1123 (3 Proz.) und Galvano-plastiker 156 (0,4 Proz.).

Die Entlohnung der Gehilfenschaft im Dezember 1918 wurde in dieser Statistik gemeinsam für Korrektoren, Handseher, Maschinenmeister, Schweißergeber, Stereotypen und Galvano-plastiker, für Maschinenseher dagegen besonders festgestellt. Im Akkord (Berechnen) waren in 117 Firmen 1237 (6,7 Proz.) Handseher und in 22 Firmen 163 (4 Proz.) Maschinenseher beschäftigt. Unter Auszeichnung dieser beiden berechnenden Gruppen wurden im Dezember 1918 für insgesamt 29583 Gehilfen folgende Wochenlöhne (einschließlich Zulagen) ermittelt:

| Mh. Geh. |
|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| 22 | 1 | 45 | 117 | 67 | 1215 |
| 23 | 1 | 46 | 73 | 68 | 1379 |
| 24 | 2 | 47 | 31 | 69 | 1660 |
| 25 | 7 | 48 | 81 | 70 | 1514 |
| 27 | 8 | 49 | 67 | 71 | 1107 |
| 28 | 4 | 50 | 220 | 72 | 746 |
| 29 | 3 | 51 | 153 | 73 | 739 |
| 30 | 18 | 52 | 335 | 74 | 637 |
| 31 | 2 | 53 | 378 | 75 | 791 |
| 32 | 8 | 54 | 404 | 76 | 680 |
| 33 | 12 | 55 | 644 | 77 | 534 |
| 34 | 2 | 56 | 376 | 78 | 666 |
| 35 | 11 | 57 | 812 | 79 | 848 |
| 36 | 12 | 58 | 934 | 80 | 533 |
| 37 | 5 | 59 | 960 | 81 | 875 |
| 38 | 3 | 60 | 1027 | 82 | 274 |
| 39 | 10 | 61 | 647 | 83 | 268 |
| 40 | 39 | 62 | 1125 | 84 | 243 |
| 41 | 11 | 63 | 1314 | 85 | 319 |
| 42 | 20 | 64 | 1304 | 86 | 117 |
| 43 | 21 | 65 | 1373 | 87 | 127 |
| 44 | 90 | 66 | 1082 | 88 | 98 |

Die vorstehende „Lohnliste“ der deutschen Buchdrucker vom Dezember 1918 enthält sämtliche Altersstufen wie auch den größten Teil der Spezialarbeiter, außerdem noch sämtliche Lohnaufschlagsklassen. Wir müssen uns aus dem schon angegebenen Grund nur mit folgenden Unterklassungen begnügen. Die Statistik weist 106 verschiedene Lohnstufen allein für die Buchdruckergehilfen, außer Maschinenseher und Faktoren, auf. Fassen wir die Ergebnisse noch etwas enger in Lohnstufen von 10 zu 10 Mh. zusammen, so erhalten wir folgende Gliederung: Im Dezember 1920 erhielten einen Wochenlohn von

Mh.	Geh.	Anzahl	Proz.
22 bis 30	Mh.	44	Gehilfen = 0,1 Proz.
31	40	104	= 0,3
41	50	731	= 2,4
51	60	6078	= 20,5
61	70	12703	= 43,0
71	80	6849	= 23,2
81	90	2251	= 7,6
91	100	502	= 1,7
101	110	213	= 0,7
111	120	42	= 0,1
121	130	47	= 0,2
131	145	17	= 0,0

Nach vorstehender Zusammenstellung betrug der Durchschnittslohn der Buchdruckergehilfen im Dezember 1918 67,15 Mh., während die Reichsdurchschnittslohn der Lebensmittelpreise nach Calwer in der gleichen Zeit 63,02 Mh. ergab.

Neben den eingangs schon erwähnten Erhebungen über Verhältnisse fand in der vorliegenden Statistik auch die Entlohnung des Hilfspersonalts ziemlich eingehende Feststellung, und zwar für etwa 6000 männliche und 13000 weibliche Personen. Wir übergeben für diesmal noch diese Aufzeichnungen in der Hoffnung, daß uns später mehr räumliche Bewegungsfreiheit zu ihrer Belegung gegeben sein dürfte.

Für die Gehilfenschaft käme noch in Frage, daß auch der Stand der Ferien im Jahre 1918, also zu einer Zeit, da dies im wesentlichen noch auf „sozialen Verständnis“ und nicht auf tariflicher Vorchrift beruhen, von der Statistik des Tarifamts erfasst wurde. Es wurden danach an insgesamt 400 (33,3 Proz.) Druckereien von 1030 (25,4 Proz.) Firmen an 17894 (47,2 Proz.) Gehilfen Ferien gewährt. Da die Arbeitsbedingungen wie die Dauer der Ferien zu sehr differenziert sind, um sie kurz zusammengefaßt hier praktisch verwerten zu können, beschränken wir uns gelegentlich nur auf diesen Hinweis und empfehlen allen Interessenten, die näheren Einzelheiten im Original selbst nachzuprüfen. Willenswert dürfte zum Schluß auch noch sein, daß an „Unterstützung für zum Meer einberufenen Personal und dessen Angehörige“ seit Beginn des Krieges bis Ende 1918 von Prinzipalsseite 16498939 Mh. geleistet wurden; dazu kommen noch 3505007 Mh., die von unserem Verband aufgebracht, ferner 153330 Mh. des Gutenbergsbundes und 250000 Mh. die vom Faktorenbunde für Unterstützungszwecke als Kriegsgeld aufgebracht wurden. Insgesamt hat demnach das deutsche Buchdruckerhandwerk für vorstehenden Zweck 20407276 Mh. beigetragen. Damit wollen wir diese konzentrierte Nachlese auf dem Gebiete der beruflichen Statistik schließen. Zahlen beweisen oft mehr als die eindringlichsten Worte; sie sagen, was ist, und denken an, was sein und nicht sein soll, und zwar für alle, ob Freund oder Feind aller allernützlichsten Nachweise.

Einheitlicher Grundlohn

Alle bisherigen Zulagen überholte in den ersten Wochen regelmäßig bereits eine neue Zulagensteigerung. Dieserhalb müssen wir uns auch mit unsern Löhnen diesen Verteuerungsbewegungen anpassen. Dem System der „gleitenden Lohnskala“, müssen wir auch in unserm Berufe zur Durchführung verhelfen. Alle Bedenken, die dagegen geltend gemacht werden können, und zum Teil mit Recht, müssen zurückgestellt werden angesichts der Tatsache, daß der eingetretene Verdruss der breiten Massen ein wirksamer Damm entgegengekehrt wird. Es geht nicht mehr an, daß der größte Teil unseres Volkes, derselbe Teil, durch dessen Arme das Räderwerk unserer Volkswirtschaft in Gang gehalten wird, nicht in der Lage ist, trotz fleißigster Arbeit sich und die Familie ausreichend ernähren und kleiden zu können, da ihm die Mittel fehlen, alles zu des Lebens Notdurft Nützte kaufen zu können, während der andre, kleinste Teil unseres Volkes, sich diese Notlage zunutze zu machen verstanden hat, und die Taschen in ganz unerhörter Weise füllt. Ein ausreichendes Existenzminimum muß uns allen unbedingt zugesichert werden! Die Frage „Lohn und Preis“ muß unbedingt in Einklang miteinander gebracht werden.

Das „Breslauer Einheitlohnprogramm“, das in Nr. 24 des „Korr.“ zum Abdruck gelangte, ist dazu angetan, revolutionierend auf dem Gebiete der Lohnpolitik zu wirken. Viel, sehr viel davon ist heute noch als Utopie zu bezeichnen. In den realen Verhältnissen ist schon so manch idealistisches Programm gescheitert. Geeignet erscheint mir jedoch das Programm zur Beurteilung der Frage der „gleitenden Lohnskala“, und dabei käme von dem Programm auch nur der Absatz „Lohn“ in Frage.

Nehmen wir unsre Lohnpolitik nach der „gleitenden Lohnskala“ ein, d. h. nach den jeweils herrschenden Preisen aller zum Lebensunterhalte notwendigen Artikel für Ernährung, Bekleidung usw., dann wird es uns auch möglich sein, den Kollegen diejenige Summe Geldes als Lohn zu sichern, die jeweils notwendig ist, um unsre und unser Familien Bedürfnisse befriedigen zu können. Vor allem möchte durch das Tarifamt eine Übersicht über all das, was zu des Lebens Unterhalt notwendig ist, aufgestellt und die diesbezüglichen Preise ermittelt werden. Dies würde meiner Ansicht nach den Grundlohn darstellen. Verändert sich innerhalb der nächsten Zeit, vielleicht in einem Monat, die Preistabelle, so muß dann automatisch der Lohn folgen. In Verbindung mit diesem Grundlohn müßten dann die Ehe- und Kinderzuschläge honormäßig gehen, worüber aber später noch zu sprechen sein wird.

Es fällt kein Baum auf einen Stein, und es wird auch unterseits noch vieler Mühe bedürfen, ehe wir der „gleitenden Lohnskala“ auf der Grundlage eines einheitlichen Grundlohns selbst den erforderlichen Zuschlägen zum Durchbruch verhelfen haben. Verkennen wir dabei nicht die Schwierigkeiten, die uns entgegenstehen, und vor allem auch nicht die Gefahren, die das Problem der „gleitenden Lohnskala“ mit sich bringt. Eins ist hierbei jedoch in den Vordergrund unser Betrachtungen zu stellen, und das ist dies: Die Zulagen hält noch weiter an, ein Ende in dieser krankhaften Bewegung ist noch nicht abzusehen,

und die Anpassung an die Weltmarktpreise von Seiten der Unternehmensehre genügt weiter Boden. Sollten wir dabei fatenlos zusehen und alles Still von dem aller paar Monate erfolgenden neuen Zulagenzulagen erwarten? Nein!

Als arbeitende Arbeiter in unserm gewaltigen Wirtschaftskreislauf haben wir die höchste Berechtigung, für unsre Arbeit eine solche Bezahlung fordern zu dürfen, die uns und unsern Angehörigen eine ausreichende Existenz zuleitet, unbeschadet der weiterhin anhaltenden Verteuerungsbewegung. Dies kann nur geschehen, wenn wir unsre Löhne den jeweils geltenden Preisen anpassen; also die „gleitende Lohnskala“ einführen.

Lübeck.

A. Ranbrat.

Fort mit jeder Lohnerhöhung!

So hört man vielfach in Arbeiterkreisen rufen und das auch mit Recht. Was nützt es dem Arbeiter, Angestellten und Beamten, wenn nach jeder Lohn- und Gehaltsaufbesserung die Preise für die täglichen Bedarfsartikel sprunghaft in die Höhe gehen? Hier muß endlich einmal Halt geboten und ein Ausweg gesucht werden.

Ich schlage folgendes vor: Jede in Deutschland lebende Person, männlich und weiblich über 16 Jahre, gibt von ihrem Lohne, Gehalt oder Vermögen dem Staate wöchentlich (sagen wir eine Mark); beim Lohnempfänger fällt der Arbeitgeber die Mark wöchentlich ein, beim Gehaltsempfänger monatlich der Arbeitgeber bzw. der Staat. Die andern Personen, die nicht in Lohn oder Gehalt stehen, geben das Geld monatlich den Stadtkassen ein. Diese Millionen, die da wöchentlich bzw. monatlich einkommen, werden dem Staat überwiesen und dieser kauft dafür im Auslande Lebensmittel und Rohmaterialien. Wir würden dem Staate dadurch einen großen Kredit im Auslande verschaffen und die Folge wäre, daß unsre Zahlungsmittel steigen und wir schon in Kürze langsam an den Abbau der Löhne und Preise für den täglichen Bedarf denken könnten. Es würden endlich wieder gesunde Zustände in Deutschland einkehren.

Nun ist die Abgabe der einen Mark wöchentlich nicht als Steuer zu betrachten, sondern wir geben sie dem Staat eigentlich nur (soweit er) er befragt uns dafür billigere Lebensmittel, als wir bisher bezahlt haben. Die Wirkung müßten wir in einiger Zeit schon an unsern Ausgaben in der Haushaltswirtschaft sehen, denn von dem Tag an, wo wir dem Staate die Millionen zur Verfügung stellen, muß, dank der Millionen, die Preissteigerung abhören. Es tritt die erste Zeit, bis die Lebensmittel heranrollen, ein Stillstand ein, auch gibt es keine Lohnerhöhung mehr, da wir dann ja etwas billiger einkaufen können. Die Zahlung der einen Mark müßte so lange beibehalten werden, bis sich die Finanzkraft des Reiches so erholt hat, bis es schließlich auf das Geld des Volkes nicht mehr angewiesen wäre.

Dieser Weg, wenn er gangbar ist, würde bei dem größten Teil unsres Volkes willkommen sein, damit wir endlich in unserm deutschen Vaterlande Ruhe und Ordnung erhalten.

Emmerich.

Albert Scholten.

Lohnvereinheitlichung

Wir haben zu viel Statistik. Selbst viele Funktionäre könnten sich nicht mehr ganz zurechtfinden. Man sollte mehr zum Einheitslohn kommen (dem wir jedoch dadurch weiter aus dem Wege gehen, je mehr einzelne Orte immer wieder aus dem Rahmen der allgemeinen Beschlässe hinausdrängen und damit Wunderfakten zu vollbringen glauben. Red.). Wenn aber gefastelt werden soll, dann genügt eine für Neuausgelenkte bis zum 20. Jahre, darüber möglicherweise nur eine, jedoch mit Kinderbeihilfen. Spezialarbeiter oder wer sonst tüchtig ist, der soll sich seine Arbeit höher bezahlen lassen, das ist Willkür jedes einzelnen. Es würden dadurch nur selbstbewußte und willensstarke Kollegen erzogen werden.

Ferner ist ein Bedürfnis, daß die Sonderstellung der Maschinenseher im Tarif verschwindet. Die Handseher, Maschinenmeister usw. haben dahin zu wirken, daß ihr Minimum dem Maschinenseherminimum gleichgestellt wird. Der Maschinenseherlohn ist nicht zu verkürzen, sondern der der übrigen Kollegen dementsprechend zu erhöhen. Die Voraussetzung für die Sonderstellung besteht nicht mehr in dem Maße wie vormals. Die Verteuerung des Maschinenlohnbes oder die Eindämmung der Maschine lassen sich durch Verkürzung der Arbeitszeit an der Maschine besser und gerechter bewerten als durch die Abhängigkeit. Man soll damit aufräumen, das Klassen-system im Berufe weiter zu zerschlagen. Kapitalisten und Spezialarbeiter an der Maschine sollen sich höher entlohnen lassen, aber hier tut auch die Erziehung not. Wirkliche Tüchtigkeit wird bei den andern Gruppen auch jetzt schon höher bezahlt. Man sollte einer einzelnen Gruppe die Sonderstellung nicht mehr tariflich garantieren. (Die Aufnahme dieses Vorschlags wird der Redaktion wieder tüchtig Prügel eintragen, wozu wir durch Ablehnung dieses Artikels aber auch kommen würden. Red.) Die Schädigungen bei den Maschinensehern werden durch kürzere Arbeitszeit weit besser kuriert, ebenfalls den Handsehern damit gedient und die Arbeitslosigkeit eingedämmt. Einheitsvolle Maschinenseher werden diesen Bestrebungen volles Verständnis entgegenbringen, gilt es doch, das Gesamtgewerbe auf eine höhere Stufe zu bringen.

Darum Kollegen, wach auf, verlangt mit Recht eine Gleichstellung aller im Gewerbe!
Zwickau.

uns ihr Erstaunen darüber aus, daß wir in Nr. 37 in der Post „Kauf der öffentlichen Meinung“ immer „noch die alte Lüge als Tatsache“ erwähnt hätten, daß der „Simplizismus“ von der Grobindustrie „verschluckt“ worden sei. Die Sache sei vollständig aus der Luft gegriffen. Es sei nie auch nur der leiseste Versuch zu Derartiger von der Grobindustrie gemacht worden. Dagegen wäre schon einmal von felsen „Schwerindustrieller Unabhängiger“ an den „Simplizismus“ im Ernste das Annehmen gestellt worden, sich zu verkaufen. Bereits in den ersten vierzehn Tagen der Eisener-Republik sei bei der Redaktion des „Simplizismus“ ein hervorragender Vertreter der Münchner U.S.P. erschienen und habe unter Hinweis auf sehr bedeutende Geldmittel das überraschende Angebot gemacht, den „Simplizismus“ mit samt seinen künstlerischen Kräften käuflich zu übernehmen. Auf diese von „wahrhaft antikapitalistischem Geiste getragene Offer“ habe damals die Redaktion „mit einem von Herzen kommenden „Gefächter“ geantwortet, was eben so der Fall sein werde, wenn wirklich einmal von konservativer Seite ein ähnliches Annehmen kommen sollte. Dazu möchten wir bemerken, daß uns leider eine vom „Simplizismus“ schon vor längerer Zeit veröffentlichte Richtigstellung nicht zu Gesicht gekommen ist. Wir halten das genannte Blatt schon seit Jahren nicht mehr und konnten es nur noch aus einzelnen Nummern, die uns gelegentlich in öffentlichen Lokalen in die Hände kamen, wobei wir leider so nach und nach mit Bewachern feststellen mußten, daß der „Simplizismus“ von heute nicht mehr das ist, was er früher war. Eben dieser Eindruck hat bei uns keine allzu großen Zweifel an der Richtigkeit der Mitteilung des Berliner „Vorwärts“ auskommen lassen, wonach der „Simplizismus“ an die Schwerindustrie verkauft worden sei. Wenn unsre Auffassung von Kunst, Freiheit, Recht, Kultur, Menschenwürde usw. ist heute noch so, wie sie z. B. vor dem Krieg auch vom „Simplizismus“ in der Regel in Wort und Bild verkörpert wurde, heute aber unfres Wissens nur noch höchst selten. Wir beurteilen daher auch die betreffende Mitteilung des „Vorwärts“ lediglich als Bestätigung psychologisch nabel egender Entwicklungsmöglichkeiten. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß in Wirklichkeit von „unabhängiger“ Seite

ein Kaufvertrag des „Simplizismus“ angebrocht worden sein soll. Im Gegenteil, gerade dieser von der Redaktion selbst ausgehende Kaufvertrag fällt prinzipiell nicht allein dem „Berliner“ vor, er geht auch für das zu kaufende Objekt trotz aller Ablehnung eine prinzipielle Einschätzung voraus, die uns einen gewissen Trennungstrieb zwischen dem „Simplizismus“ von einst und jetzt zu geben berechtigt.

Seine militärischen Zensurverbote mehr. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ hat der neue Reichswehrminister angeordnet, daß Zensurverbote und Zensurbeschränkungen in jedem Fall ihm selbst vorzulegen sind. Ein Verbot durch militärische Befehlshaber wäre also künftig nicht mehr möglich, da neben der Zustimmung des zuständigen Regierungskommissars auch die direkte Zustimmung des Reichswehrministers erforderlich ist.

Die Fristen der Betriebsräte. Aus Arbeiterkreisen wurde an das Reichsarbeitsministerium die Anfrage gerichtet, wie es mit Rücksicht auf die Ereignisse der letzten Wochen bezüglich der Innehaltung der für die Betriebsräte vorgegebenen Fristen steht. Die Sache ist die Innehaltung der Fristen für die Einleitung der Wahlen, für die Einreichung von Vorschlagslisten, für die Stimmabgabe usw. nicht möglich gemeldet. Soweit die Einleitung der Wahlen noch nicht erfolgt ist, kann und soll sie nunmehr unverzüglich erfolgen. Die in der Wahlordnung vorgegebenen Fristen für die Einreichung der Vorschlagslisten usw. sind nur Mindestfristen. Soweit sie nicht innegehalten werden konnten, wird es Sache der Wahlvorstände sein, für eine angemessene Verlängerung, gegebenenfalls Erneuerung der Fristen, Sorge zu tragen.

Gewerkschaftliche Rüstung gegen die Reaktion. Die Zentralvorstände aller gewerkschaftlichen Richtungen veröffentlichen dieser Tage einen Aufruf, durch den alle gewerkschaftlichen Ortsauskünfte (Gewerkschaftskarteile) aufgelöst werden, Einzelnummernlisten für die Ausstellung von öffentlichen Sicherheitswehren aufzulegen und alles weitere Erforderliche für die Heranstellung geeigneter organisierter Arbeiter für den bewaffneten Schutz der Republik unverzüglich in die Hand zu nehmen. Die ge-

planten neuen öffentlichen Sicherheits- oder Ortswehren sollen dazu dienen, die Wiederkehr des alten militärischen Regiments zu verhindern. Es haben zu diesem Zweck bereits Verhandlungen mit der Regierung stattgefunden, bei denen die Einreichung von Arbeitern, Angestellten und Beamten in diese Sicherheitswehren zugelassen wurde. Die aufzustellenden Listen müssen Angaben über die persönlichen und Militärvorläufer der Bewerber enthalten. Es ist Pflicht der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft, diesem parteipolitisch vollständig neutralen Aufruf der Gewerkschaften aller Richtungen nach besten Kräften Folge zu leisten!

Neue Schlichtungsordnung. Zur einheitlichen Regelung von Arbeits- und Lohnbeziehungen im ganzen Reichsgebiete wurde vom Reichsarbeitsministerium eine neue Schlichtungsordnung aufgestellt, die für alle Arbeits- und Tarifverträge in absehbarer Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung werden dürfte. Von besonderer Wichtigkeit ist die Vorschrift, daß der nach der neuen Ordnung zuständige Schlichtungsausschuss vor jeder Ausperrung oder jedem Streik von jener Partei angerufen werden muß, die eine Ausperrung oder einen Streik durchführen will. Wird diese Vorschrift nicht befolgt, so gilt Ausperrung oder Streik als ungesetzlich mit allen wirtschaftlichen oder strafrechtlichen Folgen für deren Urheber. Wird ein Schiedsspruch nicht anerkannt, so ist eine geheime Abstimmung über Ausperrung oder Streik erforderlich, bei der Zweidrittelmehrheit ausschlaggebend ist. Einem Schiedsspruch kann durch gesetzliche Vorkritik allgemeinverbindliche Wirkung gegeben werden, wonach sich beide Parteien unterwerfen müssen und durch Klage erzwingen werden kann.

Verschiedene Eingänge

„Technische Mitteilungen.“ Herausgegeben von der Zentralkommission der Maschinenhersteller Deutschlands. Nr. 4 (156). Jährlicher Bezugspreis bei postreifer Zustellung 3 Mk., Einzelnummer 25 Pf. Bestellungen an Ferdinand Heide, Charlottenburg 1, Köpenicker-Str. 15, 15. Etage.

„Wochenform.“ Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Nr. 5 u. 6. 31. Jahrgang. 1920. Jahresbezug 10 Mk., Einzelheft 50 Pf. Verlag J. Barwick Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 43, Friedrichstraße 16.

Gau Osterland-Thüringen

Die Stelle des Gauverwalters ist neu zu besetzen. Zur Bewerbung sind nur Gemeindeglieder zugelassen. Gehalt nach den Sätzen des Vereines Prädikatspreise zugleich der Lehrentgeltzulagen im Buchdruckgewerbe. Antrittstermin 1. Juni. Bewerbungen sind bis 21. April beim Unterzeichneten einzureichen. Die Wahl erfolgt durch Abstimmung.

192
Weimar. Emil Prog, Gauvorsitzer.

Motivenshaft „Typograph“ Serie 3. neue Ausgabe. Aneinanderreihung von zeitgemäßen Druckformen. In 1. Teil 4,50 Mk. 2. Teil 4,50 Mk. 3. Teil 4,50 Mk. 4. Teil 4,50 Mk. 5. Teil 4,50 Mk. 6. Teil 4,50 Mk. 7. Teil 4,50 Mk. 8. Teil 4,50 Mk. 9. Teil 4,50 Mk. 10. Teil 4,50 Mk. 11. Teil 4,50 Mk. 12. Teil 4,50 Mk. 13. Teil 4,50 Mk. 14. Teil 4,50 Mk. 15. Teil 4,50 Mk. 16. Teil 4,50 Mk. 17. Teil 4,50 Mk. 18. Teil 4,50 Mk. 19. Teil 4,50 Mk. 20. Teil 4,50 Mk. 21. Teil 4,50 Mk. 22. Teil 4,50 Mk. 23. Teil 4,50 Mk. 24. Teil 4,50 Mk. 25. Teil 4,50 Mk. 26. Teil 4,50 Mk. 27. Teil 4,50 Mk. 28. Teil 4,50 Mk. 29. Teil 4,50 Mk. 30. Teil 4,50 Mk. 31. Teil 4,50 Mk. 32. Teil 4,50 Mk. 33. Teil 4,50 Mk. 34. Teil 4,50 Mk. 35. Teil 4,50 Mk. 36. Teil 4,50 Mk. 37. Teil 4,50 Mk. 38. Teil 4,50 Mk. 39. Teil 4,50 Mk. 40. Teil 4,50 Mk. 41. Teil 4,50 Mk. 42. Teil 4,50 Mk. 43. Teil 4,50 Mk. 44. Teil 4,50 Mk. 45. Teil 4,50 Mk. 46. Teil 4,50 Mk. 47. Teil 4,50 Mk. 48. Teil 4,50 Mk. 49. Teil 4,50 Mk. 50. Teil 4,50 Mk. 51. Teil 4,50 Mk. 52. Teil 4,50 Mk. 53. Teil 4,50 Mk. 54. Teil 4,50 Mk. 55. Teil 4,50 Mk. 56. Teil 4,50 Mk. 57. Teil 4,50 Mk. 58. Teil 4,50 Mk. 59. Teil 4,50 Mk. 60. Teil 4,50 Mk. 61. Teil 4,50 Mk. 62. Teil 4,50 Mk. 63. Teil 4,50 Mk. 64. Teil 4,50 Mk. 65. Teil 4,50 Mk. 66. Teil 4,50 Mk. 67. Teil 4,50 Mk. 68. Teil 4,50 Mk. 69. Teil 4,50 Mk. 70. Teil 4,50 Mk. 71. Teil 4,50 Mk. 72. Teil 4,50 Mk. 73. Teil 4,50 Mk. 74. Teil 4,50 Mk. 75. Teil 4,50 Mk. 76. Teil 4,50 Mk. 77. Teil 4,50 Mk. 78. Teil 4,50 Mk. 79. Teil 4,50 Mk. 80. Teil 4,50 Mk. 81. Teil 4,50 Mk. 82. Teil 4,50 Mk. 83. Teil 4,50 Mk. 84. Teil 4,50 Mk. 85. Teil 4,50 Mk. 86. Teil 4,50 Mk. 87. Teil 4,50 Mk. 88. Teil 4,50 Mk. 89. Teil 4,50 Mk. 90. Teil 4,50 Mk. 91. Teil 4,50 Mk. 92. Teil 4,50 Mk. 93. Teil 4,50 Mk. 94. Teil 4,50 Mk. 95. Teil 4,50 Mk. 96. Teil 4,50 Mk. 97. Teil 4,50 Mk. 98. Teil 4,50 Mk. 99. Teil 4,50 Mk. 100. Teil 4,50 Mk. 101. Teil 4,50 Mk. 102. Teil 4,50 Mk. 103. Teil 4,50 Mk. 104. Teil 4,50 Mk. 105. Teil 4,50 Mk. 106. Teil 4,50 Mk. 107. Teil 4,50 Mk. 108. Teil 4,50 Mk. 109. Teil 4,50 Mk. 110. Teil 4,50 Mk. 111. Teil 4,50 Mk. 112. Teil 4,50 Mk. 113. Teil 4,50 Mk. 114. Teil 4,50 Mk. 115. Teil 4,50 Mk. 116. Teil 4,50 Mk. 117. Teil 4,50 Mk. 118. Teil 4,50 Mk. 119. Teil 4,50 Mk. 120. Teil 4,50 Mk. 121. Teil 4,50 Mk. 122. Teil 4,50 Mk. 123. Teil 4,50 Mk. 124. Teil 4,50 Mk. 125. Teil 4,50 Mk. 126. Teil 4,50 Mk. 127. Teil 4,50 Mk. 128. Teil 4,50 Mk. 129. Teil 4,50 Mk. 130. Teil 4,50 Mk. 131. Teil 4,50 Mk. 132. Teil 4,50 Mk. 133. Teil 4,50 Mk. 134. Teil 4,50 Mk. 135. Teil 4,50 Mk. 136. Teil 4,50 Mk. 137. Teil 4,50 Mk. 138. Teil 4,50 Mk. 139. Teil 4,50 Mk. 140. Teil 4,50 Mk. 141. Teil 4,50 Mk. 142. Teil 4,50 Mk. 143. Teil 4,50 Mk. 144. Teil 4,50 Mk. 145. Teil 4,50 Mk. 146. Teil 4,50 Mk. 147. Teil 4,50 Mk. 148. Teil 4,50 Mk. 149. Teil 4,50 Mk. 150. Teil 4,50 Mk. 151. Teil 4,50 Mk. 152. Teil 4,50 Mk. 153. Teil 4,50 Mk. 154. Teil 4,50 Mk. 155. Teil 4,50 Mk. 156. Teil 4,50 Mk. 157. Teil 4,50 Mk. 158. Teil 4,50 Mk. 159. Teil 4,50 Mk. 160. Teil 4,50 Mk. 161. Teil 4,50 Mk. 162. Teil 4,50 Mk. 163. Teil 4,50 Mk. 164. Teil 4,50 Mk. 165. Teil 4,50 Mk. 166. Teil 4,50 Mk. 167. Teil 4,50 Mk. 168. Teil 4,50 Mk. 169. Teil 4,50 Mk. 170. Teil 4,50 Mk. 171. Teil 4,50 Mk. 172. Teil 4,50 Mk. 173. Teil 4,50 Mk. 174. Teil 4,50 Mk. 175. Teil 4,50 Mk. 176. Teil 4,50 Mk. 177. Teil 4,50 Mk. 178. Teil 4,50 Mk. 179. Teil 4,50 Mk. 180. Teil 4,50 Mk. 181. Teil 4,50 Mk. 182. Teil 4,50 Mk. 183. Teil 4,50 Mk. 184. Teil 4,50 Mk. 185. Teil 4,50 Mk. 186. Teil 4,50 Mk. 187. Teil 4,50 Mk. 188. Teil 4,50 Mk. 189. Teil 4,50 Mk. 190. Teil 4,50 Mk. 191. Teil 4,50 Mk. 192. Teil 4,50 Mk. 193. Teil 4,50 Mk. 194. Teil 4,50 Mk. 195. Teil 4,50 Mk. 196. Teil 4,50 Mk. 197. Teil 4,50 Mk. 198. Teil 4,50 Mk. 199. Teil 4,50 Mk. 200. Teil 4,50 Mk. 201. Teil 4,50 Mk. 202. Teil 4,50 Mk. 203. Teil 4,50 Mk. 204. Teil 4,50 Mk. 205. Teil 4,50 Mk. 206. Teil 4,50 Mk. 207. Teil 4,50 Mk. 208. Teil 4,50 Mk. 209. Teil 4,50 Mk. 210. Teil 4,50 Mk. 211. Teil 4,50 Mk. 212. Teil 4,50 Mk. 213. Teil 4,50 Mk. 214. Teil 4,50 Mk. 215. Teil 4,50 Mk. 216. Teil 4,50 Mk. 217. Teil 4,50 Mk. 218. Teil 4,50 Mk. 219. Teil 4,50 Mk. 220. Teil 4,50 Mk. 221. Teil 4,50 Mk. 222. Teil 4,50 Mk. 223. Teil 4,50 Mk. 224. Teil 4,50 Mk. 225. Teil 4,50 Mk. 226. Teil 4,50 Mk. 227. Teil 4,50 Mk. 228. Teil 4,50 Mk. 229. Teil 4,50 Mk. 230. Teil 4,50 Mk. 231. Teil 4,50 Mk. 232. Teil 4,50 Mk. 233. Teil 4,50 Mk. 234. Teil 4,50 Mk. 235. Teil 4,50 Mk. 236. Teil 4,50 Mk. 237. Teil 4,50 Mk. 238. Teil 4,50 Mk. 239. Teil 4,50 Mk. 240. Teil 4,50 Mk. 241. Teil 4,50 Mk. 242. Teil 4,50 Mk. 243. Teil 4,50 Mk. 244. Teil 4,50 Mk. 245. Teil 4,50 Mk. 246. Teil 4,50 Mk. 247. Teil 4,50 Mk. 248. Teil 4,50 Mk. 249. Teil 4,50 Mk. 250. Teil 4,50 Mk. 251. Teil 4,50 Mk. 252. Teil 4,50 Mk. 253. Teil 4,50 Mk. 254. Teil 4,50 Mk. 255. Teil 4,50 Mk. 256. Teil 4,50 Mk. 257. Teil 4,50 Mk. 258. Teil 4,50 Mk. 259. Teil 4,50 Mk. 260. Teil 4,50 Mk. 261. Teil 4,50 Mk. 262. Teil 4,50 Mk. 263. Teil 4,50 Mk. 264. Teil 4,50 Mk. 265. Teil 4,50 Mk. 266. Teil 4,50 Mk. 267. Teil 4,50 Mk. 268. Teil 4,50 Mk. 269. Teil 4,50 Mk. 270. Teil 4,50 Mk. 271. Teil 4,50 Mk. 272. Teil 4,50 Mk. 273. Teil 4,50 Mk. 274. Teil 4,50 Mk. 275. Teil 4,50 Mk. 276. Teil 4,50 Mk. 277. Teil 4,50 Mk. 278. Teil 4,50 Mk. 279. Teil 4,50 Mk. 280. Teil 4,50 Mk. 281. Teil 4,50 Mk. 282. Teil 4,50 Mk. 283. Teil 4,50 Mk. 284. Teil 4,50 Mk. 285. Teil 4,50 Mk. 286. Teil 4,50 Mk. 287. Teil 4,50 Mk. 288. Teil 4,50 Mk. 289. Teil 4,50 Mk. 290. Teil 4,50 Mk. 291. Teil 4,50 Mk. 292. Teil 4,50 Mk. 293. Teil 4,50 Mk. 294. Teil 4,50 Mk. 295. Teil 4,50 Mk. 296. Teil 4,50 Mk. 297. Teil 4,50 Mk. 298. Teil 4,50 Mk. 299. Teil 4,50 Mk. 300. Teil 4,50 Mk. 301. Teil 4,50 Mk. 302. Teil 4,50 Mk. 303. Teil 4,50 Mk. 304. Teil 4,50 Mk. 305. Teil 4,50 Mk. 306. Teil 4,50 Mk. 307. Teil 4,50 Mk. 308. Teil 4,50 Mk. 309. Teil 4,50 Mk. 310. Teil 4,50 Mk. 311. Teil 4,50 Mk. 312. Teil 4,50 Mk. 313. Teil 4,50 Mk. 314. Teil 4,50 Mk. 315. Teil 4,50 Mk. 316. Teil 4,50 Mk. 317. Teil 4,50 Mk. 318. Teil 4,50 Mk. 319. Teil 4,50 Mk. 320. Teil 4,50 Mk. 321. Teil 4,50 Mk. 322. Teil 4,50 Mk. 323. Teil 4,50 Mk. 324. Teil 4,50 Mk. 325. Teil 4,50 Mk. 326. Teil 4,50 Mk. 327. Teil 4,50 Mk. 328. Teil 4,50 Mk. 329. Teil 4,50 Mk. 330. Teil 4,50 Mk. 331. Teil 4,50 Mk. 332. Teil 4,50 Mk. 333. Teil 4,50 Mk. 334. Teil 4,50 Mk. 335. Teil 4,50 Mk. 336. Teil 4,50 Mk. 337. Teil 4,50 Mk. 338. Teil 4,50 Mk. 339. Teil 4,50 Mk. 340. Teil 4,50 Mk. 341. Teil 4,50 Mk. 342. Teil 4,50 Mk. 343. Teil 4,50 Mk. 344. Teil 4,50 Mk. 345. Teil 4,50 Mk. 346. Teil 4,50 Mk. 347. Teil 4,50 Mk. 348. Teil 4,50 Mk. 349. Teil 4,50 Mk. 350. Teil 4,50 Mk. 351. Teil 4,50 Mk. 352. Teil 4,50 Mk. 353. Teil 4,50 Mk. 354. Teil 4,50 Mk. 355. Teil 4,50 Mk. 356. Teil 4,50 Mk. 357. Teil 4,50 Mk. 358. Teil 4,50 Mk. 359. Teil 4,50 Mk. 360. Teil 4,50 Mk. 361. Teil 4,50 Mk. 362. Teil 4,50 Mk. 363. Teil 4,50 Mk. 364. Teil 4,50 Mk. 365. Teil 4,50 Mk. 366. Teil 4,50 Mk. 367. Teil 4,50 Mk. 368. Teil 4,50 Mk. 369. Teil 4,50 Mk. 370. Teil 4,50 Mk. 371. Teil 4,50 Mk. 372. Teil 4,50 Mk. 373. Teil 4,50 Mk. 374. Teil 4,50 Mk. 375. Teil 4,50 Mk. 376. Teil 4,50 Mk. 377. Teil 4,50 Mk. 378. Teil 4,50 Mk. 379. Teil 4,50 Mk. 380. Teil 4,50 Mk. 381. Teil 4,50 Mk. 382. Teil 4,50 Mk. 383. Teil 4,50 Mk. 384. Teil 4,50 Mk. 385. Teil 4,50 Mk. 386. Teil 4,50 Mk. 387. Teil 4,50 Mk. 388. Teil 4,50 Mk. 389. Teil 4,50 Mk. 390. Teil 4,50 Mk. 391. Teil 4,50 Mk. 392. Teil 4,50 Mk. 393. Teil 4,50 Mk. 394. Teil 4,50 Mk. 395. Teil 4,50 Mk. 396. Teil 4,50 Mk. 397. Teil 4,50 Mk. 398. Teil 4,50 Mk. 399. Teil 4,50 Mk. 400. Teil 4,50 Mk. 401. Teil 4,50 Mk. 402. Teil 4,50 Mk. 403. Teil 4,50 Mk. 404. Teil 4,50 Mk. 405. Teil 4,50 Mk. 406. Teil 4,50 Mk. 407. Teil 4,50 Mk. 408. Teil 4,50 Mk. 409. Teil 4,50 Mk. 410. Teil 4,50 Mk. 411. Teil 4,50 Mk. 412. Teil 4,50 Mk. 413. Teil 4,50 Mk. 414. Teil 4,50 Mk. 415. Teil 4,50 Mk. 416. Teil 4,50 Mk. 417. Teil 4,50 Mk. 418. Teil 4,50 Mk. 419. Teil 4,50 Mk. 420. Teil 4,50 Mk. 421. Teil 4,50 Mk. 422. Teil 4,50 Mk. 423. Teil 4,50 Mk. 424. Teil 4,50 Mk. 425. Teil 4,50 Mk. 426. Teil 4,50 Mk. 427. Teil 4,50 Mk. 428. Teil 4,50 Mk. 429. Teil 4,50 Mk. 430. Teil 4,50 Mk. 431. Teil 4,50 Mk. 432. Teil 4,50 Mk. 433. Teil 4,50 Mk. 434. Teil 4,50 Mk. 435. Teil 4,50 Mk. 436. Teil 4,50 Mk. 437. Teil 4,50 Mk. 438. Teil 4,50 Mk. 439. Teil 4,50 Mk. 440. Teil 4,50 Mk. 441. Teil 4,50 Mk. 442. Teil 4,50 Mk. 443. Teil 4,50 Mk. 444. Teil 4,50 Mk. 445. Teil 4,50 Mk. 446. Teil 4,50 Mk. 447. Teil 4,50 Mk. 448. Teil 4,50 Mk. 449. Teil 4,50 Mk. 450. Teil 4,50 Mk. 451. Teil 4,50 Mk. 452. Teil 4,50 Mk. 453. Teil 4,50 Mk. 454. Teil 4,50 Mk. 455. Teil 4,50 Mk. 456. Teil 4,50 Mk. 457. Teil 4,50 Mk. 458. Teil 4,50 Mk. 459. Teil 4,50 Mk. 460. Teil 4,50 Mk. 461. Teil 4,50 Mk. 462. Teil 4,50 Mk. 463. Teil 4,50 Mk. 464. Teil 4,50 Mk. 465. Teil 4,50 Mk. 466. Teil 4,50 Mk. 467. Teil 4,50 Mk. 468. Teil 4,50 Mk. 469. Teil 4,50 Mk. 470. Teil 4,50 Mk. 471. Teil 4,50 Mk. 472. Teil 4,50 Mk. 473. Teil 4,50 Mk. 474. Teil 4,50 Mk. 475. Teil 4,50 Mk. 476. Teil 4,50 Mk. 477. Teil 4,50 Mk. 478. Teil 4,50 Mk. 479. Teil 4,50 Mk. 480. Teil 4,50 Mk. 481. Teil 4,50 Mk. 482. Teil 4,50 Mk. 483. Teil 4,50 Mk. 484. Teil 4,50 Mk. 485. Teil 4,50 Mk. 486. Teil 4,50 Mk. 487. Teil 4,50 Mk. 488. Teil 4,50 Mk. 489. Teil 4,50 Mk. 490. Teil 4,50 Mk. 491. Teil 4,50 Mk. 492. Teil 4,50 Mk. 493. Teil 4,50 Mk. 494. Teil 4,50 Mk. 495. Teil 4,50 Mk. 496. Teil 4,50 Mk. 497. Teil 4,50 Mk. 498. Teil 4,50 Mk. 499. Teil 4,50 Mk. 500. Teil 4,50 Mk. 501. Teil 4,50 Mk. 502. Teil 4,50 Mk. 503. Teil 4,50 Mk. 504. Teil 4,50 Mk. 505. Teil 4,50 Mk. 506. Teil 4,50 Mk. 507. Teil 4,50 Mk. 508. Teil 4,50 Mk. 509. Teil 4,50 Mk. 510. Teil 4,50 Mk. 511. Teil 4,50 Mk. 512. Teil 4,50 Mk. 513. Teil 4,50 Mk. 514. Teil 4,50 Mk. 515. Teil 4,50 Mk. 516. Teil 4,50 Mk. 517. Teil 4,50 Mk. 518. Teil 4,50 Mk. 519. Teil 4,50 Mk. 520. Teil 4,50 Mk. 521. Teil 4,50 Mk. 522. Teil 4,50 Mk. 523. Teil 4,50 Mk. 524. Teil 4,50 Mk. 525. Teil 4,50 Mk. 526. Teil 4,50 Mk. 527. Teil 4,50 Mk. 528. Teil 4,50 Mk. 529. Teil 4,50 Mk. 530. Teil 4,50 Mk. 531. Teil 4,50 Mk. 532. Teil 4,50 Mk. 533. Teil 4,50 Mk. 534. Teil 4,50 Mk. 535. Teil 4,50 Mk. 536. Teil 4,50 Mk. 537. Teil 4,50 Mk. 538. Teil 4,50 Mk. 539. Teil 4,50 Mk. 540. Teil 4,50 Mk. 541. Teil 4,50 Mk. 542. Teil 4,50 Mk. 543. Teil 4,50 Mk. 544. Teil 4,50 Mk. 545. Teil 4,50 Mk. 546. Teil 4,50 Mk. 547. Teil 4,50 Mk. 548. Teil 4,50 Mk. 549. Teil 4,50 Mk. 550. Teil 4,50 Mk. 551. Teil 4,50 Mk. 552. Teil 4,50 Mk. 553. Teil 4,50 Mk. 554. Teil 4,50 Mk. 555. Teil 4,50 Mk. 556. Teil 4,50 Mk. 557. Teil 4,50 Mk. 558. Teil 4,50 Mk. 559. Teil 4,50 Mk. 560. Teil 4,50 Mk. 561. Teil 4,50 Mk. 562. Teil 4,50 Mk. 563. Teil 4,50 Mk. 564. Teil 4,50 Mk. 565. Teil 4,50 Mk. 566. Teil 4,50 Mk. 567. Teil 4,50 Mk. 568. Teil 4,50 Mk. 569. Teil 4,50 Mk. 570. Teil 4,50 Mk. 571. Teil 4,50 Mk. 572. Teil 4,50 Mk. 573. Teil 4,50 Mk. 574. Teil 4,50 Mk. 575. Teil 4,50 Mk. 576. Teil 4,50 Mk. 577. Teil 4,50 Mk. 578. Teil 4,50 Mk. 579. Teil 4,50 Mk. 580. Teil 4,50 Mk. 581. Teil 4,50 Mk. 582. Teil 4,50 Mk. 583. Teil 4,50 Mk. 584. Teil 4,50 Mk. 585. Teil 4,50 Mk. 586. Teil 4,50 Mk. 587. Teil 4,50 Mk. 588. Teil 4,50 Mk. 589. Teil 4,50 Mk. 590. Teil 4,50 Mk. 591. Teil 4,50 Mk. 592. Teil 4,50 Mk. 593. Teil 4,50 Mk. 594. Teil 4,50 Mk. 595. Teil 4,50 Mk. 596. Teil 4,50 Mk. 597. Teil 4,50 Mk. 598. Teil 4,50 Mk. 599. Teil 4,50 Mk. 600. Teil 4,50 Mk. 601. Teil 4,50 Mk. 602. Teil 4,50 Mk. 603. Teil 4,50 Mk. 604. Teil 4,50 Mk. 605. Teil 4,50 Mk. 606. Teil 4,50 Mk. 607. Teil 4,50 Mk. 608. Teil 4,50 Mk. 609. Teil 4,50 Mk. 610. Teil 4,50 Mk. 611. Teil 4,50 Mk. 612. Teil 4,50 Mk. 613. Teil 4,50 Mk. 614. Teil 4,50 Mk. 615. Teil 4,50 Mk. 616. Teil 4,50 Mk. 617. Teil 4,50 Mk. 618. Teil 4,50 Mk. 619. Teil 4,50 Mk. 620. Teil 4,50 Mk. 621. Teil 4,50 Mk. 622. Teil 4,50 Mk. 623. Teil 4,50 Mk. 624. Teil 4,50 Mk. 625. Teil 4,50 Mk. 626. Teil 4,50 Mk. 627. Teil 4,50 Mk. 628. Teil 4,50 Mk. 629. Teil 4,50 Mk. 630. Teil 4,50 Mk. 631. Teil 4,50 Mk. 632. Teil 4,50 Mk. 633. Teil 4,50 Mk. 634. Teil 4,50 Mk. 635. Teil 4,50 Mk. 636. Teil 4,50 Mk. 637. Teil 4,50 Mk. 638. Teil 4,50 Mk. 639. Teil 4,50 Mk. 640. Teil 4,50 Mk. 641. Teil 4,50 Mk. 642. Teil 4,50 Mk. 643. Teil 4,50 Mk. 644. Teil 4,50 Mk. 645. Teil 4,50 Mk. 646. Teil 4,50 Mk. 647. Teil 4,50 Mk. 648. Teil 4,50 Mk. 649. Teil 4,50 Mk. 650. Teil 4,50 Mk. 651. Teil 4,50 Mk. 652. Teil 4,50 Mk. 653. Teil 4,50 Mk. 654. Teil 4,50 Mk. 655. Teil 4,50 Mk. 656. Teil 4,50 Mk. 657. Teil 4,50 Mk. 658. Teil 4,50 Mk. 659. Teil 4,50 Mk. 660. Teil 4,50 Mk. 661. Teil 4,50 Mk. 662. Teil 4,50 Mk. 663. Teil 4,50 Mk. 664. Teil 4,50 Mk. 665. Teil 4,50 Mk. 666. Teil 4,50 Mk. 667. Teil 4,50 Mk. 668. Teil 4,50 Mk. 669. Teil 4,50 Mk. 670. Teil 4,50 Mk. 671. Teil 4,50 Mk. 672. Teil 4,50 Mk. 673. Teil 4,50 Mk. 674. Teil 4,50 Mk. 675. Teil 4,50 Mk. 676. Teil 4,50 Mk. 677. Teil 4,50 Mk. 678. Teil 4,50 Mk. 679. Teil 4,50 Mk. 680. Teil 4,50 Mk. 681. Teil 4,50 Mk. 682. Teil 4,50 Mk. 683. Teil 4,50 Mk. 684. Teil 4,50 Mk. 685. Teil 4,50 Mk. 686. Teil 4,50 Mk. 687. Teil 4,50 Mk. 688. Teil 4,50 Mk. 689. Teil 4,50 Mk. 690. Teil 4,50 Mk. 691. Teil 4,50 Mk. 692. Teil 4,50 Mk. 693. Teil 4,50 Mk. 694. Teil 4,50 Mk. 695. Teil 4,50 Mk. 696. Teil 4,50 Mk. 697. Teil 4,50 Mk. 698. Teil 4,50 Mk. 699. Teil 4,50 Mk. 700. Teil 4,50 Mk. 701. Teil 4,50 Mk. 702. Teil 4,50 Mk. 703. Teil 4,50 Mk. 704. Teil 4,50 Mk. 705. Teil 4,50 Mk. 706. Teil 4,50 Mk. 707. Teil 4,50 Mk. 708. Teil 4,50 Mk. 709. Teil 4,50 Mk. 710. Teil 4,50 Mk. 711. Teil 4,50 Mk. 712. Teil 4,50 Mk. 713. Teil 4,50 Mk. 714. Teil 4,50 Mk. 715. Teil 4,50 Mk. 716. Teil 4,50 Mk. 717. Teil 4,50 Mk. 718. Teil 4,50 Mk. 719. Teil 4,50 Mk. 720. Teil 4,50 Mk. 721. Teil 4,50 Mk. 722. Teil 4,50 Mk. 723. Teil 4,50 Mk. 724. Teil 4,50 Mk. 725. Teil 4,50 Mk. 726. Teil 4,50 Mk. 727. Teil 4,50 Mk. 728. Teil 4,50 Mk. 729. Teil 4,50 Mk. 730. Teil 4,50 Mk. 731. Teil 4,50 Mk. 732. Teil 4,50 Mk. 733. Teil 4,50 Mk. 734. Teil 4,50 Mk. 735. Teil 4,50 Mk. 736. Teil 4,50 Mk. 737. Teil 4,50 Mk. 738. Teil 4,50 Mk. 739. Teil 4,50 Mk. 740. Teil 4,50 Mk. 741. Teil 4,50 Mk. 742. Teil 4,50 Mk. 743. Teil 4,50 Mk. 744. Teil 4,50 Mk. 745. Teil 4,50 Mk. 746. Teil 4,50 Mk. 747. Teil 4,50 Mk. 748. Teil 4,50 Mk. 749. Teil 4,50 Mk. 750. Teil 4,50 Mk. 751. Teil 4,50 Mk. 752. Teil 4,50 Mk. 753. Teil 4,50 Mk. 754. Teil 4,50 Mk. 755. Teil 4,50 Mk. 756. Teil 4,50 Mk. 757. Teil 4,50 Mk. 758. Teil 4,50 Mk. 759. Teil 4,50 Mk. 760. Teil 4,50 Mk. 761. Teil 4,50 Mk. 762. Teil 4,50 Mk. 763. Teil 4,50 Mk. 764. Teil 4,50 Mk. 765. Teil 4,50 Mk. 766. Teil 4,50 Mk. 767. Teil 4,50 Mk. 768. Teil 4,50 Mk. 769. Teil 4,50 Mk. 770. Teil 4,50 Mk. 771. Teil 4,50 Mk. 772. Teil 4,50 Mk. 773. Teil 4,50 Mk. 774. Teil 4,50 Mk. 775. Teil 4,50 Mk. 776. Teil 4,50 Mk. 777. Teil 4,50 Mk. 778. Teil 4,50 Mk. 779. Teil 4,50 Mk. 780. Teil 4,50 Mk. 781. Teil 4,50 Mk. 782. Teil 4,50 Mk. 783. Teil 4,50 Mk. 784. Teil 4,50 Mk. 785. Teil 4,50 Mk. 786. Teil 4,50 Mk. 787. Teil 4,50 Mk. 788. Teil 4,50 Mk. 789. Teil 4,50 Mk. 790. Teil 4,50 Mk. 791. Teil 4,50 Mk. 792. Teil 4,50 Mk. 793. Teil 4,50 Mk. 794. Teil 4,50 Mk. 795. Teil 4,50 Mk. 796. Teil 4,50 Mk. 797. Teil 4,50 Mk. 798. Teil 4,50 Mk. 799. Teil 4,50 Mk. 800. Teil 4,50 Mk. 801. Teil 4,50 Mk. 802. Teil 4,50 Mk. 803. Teil 4,50 Mk. 804. Teil 4,50 Mk. 805. Teil 4,50 Mk. 806. Teil 4,50 Mk. 807. Teil 4,50 Mk. 808. Teil 4,50 Mk. 809. Teil 4,50 Mk. 810. Teil 4,50 Mk. 811. Teil 4,50 Mk. 812.

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 41 — Leipzig, den 17. April 1920

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Weiteres zur Situation

XII.

Reaktion und Revolution bei den Buchdruckern

Es wäre arge Ungerechtigkeit, wenn in den Artikeln „Reaktion und Revolution“ (Nr. 39), für deren Fortführung uns hoffentlich in der übernächsten Nummer Raum verbleiben wird, einleitend eine indirekte reaktionäre Erscheinung dem „Storr“ gegenüber Anführung finden konnte, im Rahmen dieser Situationsartikel aber die auf Prinzipalsseite bestehende Reaktion unbeachtet bleiben würde.

Unsre Prinzipalität möchten wir nicht in ihrer Totalität und auch nicht mit ihrem ausgedehnten und vielverzweigten Teilungsapparate den Kapplisten ganz wefensgleich erscheinen lassen. Wir sagten in Nr. 39 in dem andern Zusammenhang, es gibt verschiedene Arten von Reaktion. Was man davon bei unsern Prinzipalen sieht, ist nicht die nämlich, auf das Robust-Lopfige zugeschnittene Ausgabe der Müllwitz-Christhardt-Fagow-Kapp-Reaktion, sondern eine mit der Zeit sich deutlicher zeigende Methode, die eigene Gehilfen- und Arbeiterkraft sowie die andern Unternehmerkräfte zurückzuführen zu wollen. Gerade in letzterer Hinsicht hat sich das Spiel stark gewandelt. Früher wurde unsern Prinzipalen zum Vorwurfe gemacht, daß sie in prinzipieller wie in materieller Beziehung die Unternehmerinteressen preisgeben, von der zweiten Kriegshälfte und noch mehr von der Revolutionsperiode an wird aber den übrigen (außer den wenigen allfälligen) Unternehmerkreisen von der Volkstraße in Leipzig aus Haft zu bieten versucht. Was so nicht direkt zu erreichen ist, wird durch das gegebene eigene Beispiel hartnäckiger Widerborftigkeit gegenüber den Gehilfenforderungen zu erzielen getrachtet.

Wenn im November und Dezember 1918 auch unabhängige Oberführer vor die Massen hintreten und darauf warnen, die Revolution zu einer Lohnbewegung zu machen, so gehört das jedenfalls nicht zu dem Kapitel der ja nicht nur parteiunselbige begangenen Dummheiten nach dem Sturze des Obrigkeitstaats. Auch wir haben oft geschrieben, mit dem Lohnstreik im „Arbeitskämpfen“ wird nicht aus dem Schlammfessel heraus, in das Deutschland von den Kapp-Genossen der Kriegszeit gebracht worden ist. Wenn aber gesehen werden muß, daß die edle Junft der Kriegsgewinnler zu einer unübersehbaren Herde von Revolutionsgewinnlern sich ausgewachsen hat, und wenn andererseits für die Buchdrucker wie für die andern graphischen Berufe zwischen Lebenshaltungsfaktor und Lohnniveau sich ein bedenklicher Abstand zeigt, dann wird die von der Prinzipalität und der „Zeitschrift“ der Gehilfenchaft bzw. den graphischen Arbeitern fortgesetzt zugemerkte Beschränkung auf existenzunzulängliche Lebensbedürfnisse doch zu einem stillen Reaktion, gegen das mit aller Entschiedenheit aufgetreten werden muß. Die Buchdrucker und die graphischen Arbeiter können nicht und wollen nicht von der Lohnlinie der Gesamtarbeiterchaft abgleiten, damit ihrem Unternehmertum die Vorkstellung gelingen könnte, es wäre doch ein Entschändliches unter der von dem allgemeinen Preisstande diktierten Lohnhöhe zu arbeiten, indes von ihrer Unternehmertum die Angleichung an die von den Maximisten des Kriegs- und des Revolutionsgewinnlertums beherrschte Preispolitik unter halbiertem Wertung auf das Lohn- und das Materialkonto vorgenommen werden würde.

Diese wunderbare Politik ist jedoch von den Gehilfenleistungen und -führern durchschaut worden. Man kennt von den Tarifausschubverhandlungen her wie aus der „Zeitschrift“ die geistlichen Bedensarten von der Verständigungsbereitschaft mit den Gehilfen und von dem sozialen Verständnis für ihre materielle Lage. Präsentiert aber die Gehilfenvertretung einen solchen Datowechsel, dann gibt es die selbständigen Erklärungen, die neuerdings immer unumschriebener mit der Präse enden: Unsre Gehilfen können doch nicht so kurzfristig sein wie die andern Arbeiter; wir sind ja kein Bedarfsgerwebe und graben uns durch hohe Löhne und Preise nur selbst das Wasser ab! Eine gewisse Grenze muß natürlich alles haben. Wie im Bergbau Unternehmer und Arbeiter der gesamten Volksgemeinschaft gegenüber sich als rücksichtslose Konjunkturpraktiker erweisen, und die Billigung der Regierung dafür finden, das werden die Buchdrucker nicht zum Vorbilde nehmen; wir wollen keine volkswirtschaftliche Züpperpolitik! Was aber in der „Zeitschrift“ seit Ende Februar herausgehört worden ist — mangels Raum sei nur auf die in Nr. 36 des „Storr“ gebrachte, von der zweiten auf die dritte Vollaufgabe übergehende Anführung aus dem Prinzipalorgan über die „Notwendigkeiten“ ver-

wiesen —, und was fast in der nämlichen Ausschließlichkeit von der Prinzipalstellung selbst gegeben ist, von der aus eigenwilliger Verranntheit eingegebenen Ablehnung des Schiedspruchs des Reichsarbeitsministeriums angeht, das war und ist politische Reaktion! Sie wird erklärlicher durch die hier nur angedeutete Schlaumeierfahrlässigkeit, für die allgemeine Unternehmertum die Vorhebung spielen zu wollen. Die dabei erlebten Reinfälle sollten jedoch das Verständnis reifen, diese Rolle doch andern Unternehmerkreisen zu überlassen, die ihre Eignung dafür vielleicht auch dadurch erbringen können, indem sie frei von der Zweifelslehre sind.

Nach der im Dezember/Januar 1918/19 vom Deutschen Buchdruckerverein angeordneten, jedoch schmählich verkrachten Aufhebung gegen den Entschluß des Reichsdemobilisierungsamts über eine vorzunehmende Steuerungs- und Zulagenerböschung, dem verunglückten Schreiben für Ablehnung des Schiedspruchs vom Mai 1919, der mit außerordentlichem Erfolge bewerkstelligten fortgesetzten Verärgerung der Faktoren an ihrer Vertragsgemeinschaft, dem brüchigen Beilegschreiben des Sozialen bis zur Schlussbilanz fertig gewordenen Reichsstarls der Hilfsarbeiter im Februar 1920 ist die nur durch den Kapp-Müllwitz-Puls verstellte Durchführung der Ablehnung des Schiedspruchs vom März 1920, d. h. die Verhütung eines allgemeinen Kampfes in unserm Gewerbe noch in letzter Minute, das zuletzt deutlich in die Erscheinung getretene Reaktionsmerkmal gewesen. Die eine Reaktion hat also die andre aus dem Safte gehoben!

Wir glauben nicht, daß man nun von den erlittenen Blamagen lerne. Die seit dem 2. März gehende Bewegung ist reicher daran, als der Nichteingeweihte annimmt, wenn unsre in Nr. 36 darüber gebrachten Streiflichter auch schon eine fallige Kostprobe davon geben. Die von uns nicht als der Stein der Weisen oft erwähnte Abwehrgeneration, die man sich aus dem Gefühl der Unternehmertumforschung heraus zugelegt hat, die aber nur ein Suchtmittel für die Reaktion ist, hat vieles an der zugehörigen gewordenen Situation verhandelt. Herr Rudolf Müllstein hat sich da zu einem Exkurs verlesen lassen, bei dem es auf keiner Seite Lorbeeren zu holen gibt. Er nimmt auf der einen Seite den durch Telegramme defektierenden Abwärtler, wechelt andererseits als Tarifausschub- und Tarifausschubführender mit der Friedenspalme, läßt hinter sich die eben mit Zivilcourage aufgepumpten Prinzipale und Zeitungsverleger wieder umfallen, kommt selbst wohl nicht als letzter ins Wackeln, muß aber bei Berichterstattungen über Tarifausschubleistungen in Berlin, in Leipzig wie anderswo die schon durch ihre Besetzung von Verbandtugendende Frage aus den Versammlungen hören: „Und Müllstein?“ Im Grunde genommen wird man nur im Leipziger Hauptquartier einigermassen mit ihm zufrieden sein, denn von dort aus geht ja doch der reaktionäre Oberwind, und es ist kein Staatsgeheimnis, daß er im Speziellen aus der Richtung Althardt kommt.

Es ist schon einleitend bemerkt worden, daß von einer Rangstufe mit den Kapp-Geulen nicht gesprochen werden kann; es ist eine andere Auslegung des Begriffs Reaktion hier angebracht, wie sie auch ihre Begrenzung an einem nicht allzu weiten Länge- und Breitegrade hat. Die vielen einzelnen nachahmenswerten Beispiele und die mancherlei einflussvollen Handlungen auf Prinzipalsseite, die ohne weiteres anzuerkennende freiwillige Unterstützungsbereitschaft an die Arbeiterfamilien würden einem Auftragen von falschen oder zu dicken Behauptungen widerstreiten. Auch sind einige Vorprünge allgemeiner Natur vor andern Unternehmertumkreisen zu verzeichnen; nennen wir aus den letzten einhalb Jahren die Entschädigung für Kurzarbeiter und die generelle Ferienvergütung. Aber darüber gibt es keine ungetrübte Freude, denn man will entweder wieder ganz davon ab oder durch Verschlechterung wieder viel verderben.

Im Prinzipalorgan haben die letzten Ereignisse den Strömungen zur Separation Vorschub geleistet, worin bemerkenswerterweise ja Bayern „anangeben“ ist. Wenn mit der mehrfachen Lösung des Austritts aus der Prinzipalorganisation (und auch aus der Tarifausschubgemeinschaft), die im vergangenen Jahr in Baden ebenfalls schon ausgegeben wurde, bisher noch nicht Ernst gemacht worden war, so ist das nun anders geworden: die Regensburger Prinzipale haben mit dem Abmarsch aus dem Deutschen Buchdruckerverein begonnen! Ein uns jetzt erst zugängliches Rundschreiben der Buchdruckerhilfe Regensburg vom 25. März, das aus einer ganz andern Gegend nach der Salomonstraße geflossen kam, bringt darüber Aufschlüsse. Es handelt sich um eine Mobilisierung der Provinz gegen die Großstadt, ausgehend von der Auf-

fassung, „daß die Interessengegenstände zwischen Großstadt und Provinz, zwischen Großdruckern und Kleindruckern, zwischen Kapplistenfirmen und mitarbeitenden Selbstinhabern zu bedeutend sind, als daß sie gemeinsam in einem Vereine vertreten werden können“. Man rechne damit, in Bayern der Provinz das Übergewicht gegen München und Nürnberg verschaffen zu können. Das Ganze stellt sich als Ausfluß der Unzufriedenheit mit der vermeintlich zu schäppenden Haltung der Prinzipalleistung gegenüber der Wehlfahrt dar. Wir möchten das näher erklären mit den eignen Worten der Regensburger Prinzipalopposition:

Die veränderte politische Lage wurde auch von der Ortsgruppe Regensburg erkannt. Sie machte den Kreisverein darauf aufmerksam und fragte an, ob eine etwaige veränderte Stellungnahme zum Schiedspruch erforderlich sei und empfahl, die vorläufige Auszahlung des Prinzipalvorschlages zu genehmigen. Die Wollung laute aber auf „Nicht umfallen“, was mit obigem Vorschlage gar nicht beabsichtigt war. Der Hauptleiter des Schutzverbandes in Berlin hatte behauptet, er brauche nur auf den Knopf zu drücken, alles werde klappen. Wir glauben es mit Leuten zu tun zu haben, die nichts versprechen, was sie nicht halten können, und stehen uns durch die Androhung des Streiks in unserer Treue nicht ire machen. Wie bitter mußten wir enttäuscht sein, als wir die Nachricht erhielten, daß der Organisations- und Führer des Schutzverbandes der erste war, der umfiel! Wäre gleich bei Umkehrung der politischen Lage allgemein die Wollung gekommen, mit Rücksicht auf die fürs Vaterland zur Aufklärung nötige Freiheit der Presse den Schiedspruch als erprobt anzunehmen und die Austragung der Gewaltprobe der Gehilfen auf den ohnehin nahen Endtermin des Schiedspruchs (15. April) zu verschieben, hätte kein Verursacher etwas dagegen eingewandt.

Alfo am 15. April sollte erst das Haupttreffen beghalten, aber es war schon alles infolge des Kapp-Pulses umgefallen und der Abwehrgeneration nicht zuletz, was von unglücklichen Verhandlungsvorständen mit fatalistischem Geschick bereits am 16. März in Angriff genommen wurde. Was nun von Regensburg ausgeht, ist weit ausgeprägtere Reaktion. Unsre Kollegen in der Provinz mögen auf der Hut sein und nicht immer glauben, man vernachlässige sie über die der Großstadt. Im Gegenteil, es ist die größte Energie aufgewandt worden, auch die kleinsten Druckorte nach aller Möglichkeit im gleichen Tempo zu halten. Dadurch konnte viel mehr erreicht werden, als wenn die Provinzkollegen mit den Provinzprinzipalen nach Regensburger Art sozusagen die soziale Frage lösen müßten. Diese Leute machen sogar Druckstücke wie Augsburg und Würzburg zur Provinz. In welcher Absicht, ist unschwer zu erraten. Eine solche ausgeprochene Reaktion wie die Regensburger starken Wildenmänner müssen wir von vornherein fest auf's Korn nehmen. Man übersehe aber auf unsrer Seite nicht, daß gewisse Imponderabilien doch bestimmend sind für die Notwendigkeiten in der Richtung Großstadt und Provinz. Wer die Verbandsgeschäfte nur einigermassen kennt, wird wissen, wie unendlich viel zur Verkleinerung des Abstandes zwischen beiden im Laufe der Zeit erreicht worden ist, auch auf dem Lehrlingsgebiete; dank der äßen Arbeit von Verband und Tarifausschub.

Um so notwendiger ist angeht des im Prinzipalorgan und im graphischen Unternehmerlager gesteuerten Kurles — in der noch schwebenden Frage einer Entschädigung für die Generallistestage besteht auch ausgeprägte feierlich-verwandtschaftliche Abneigung —, daß die graphische Arbeiterchaft einander näher rückt. Die Lithographen und Kleindruckere haben bei ihrer letzten Steuerungsulagenbewegung die Konsequenz von der Kampfpole unsrer Prinzipale zu spüren bekommen, indem ihre Unternehmer nur das zugefanden haben, was für uns bestimmt sein sollte. Nun es anders kam, sind unsre Schwager vom Stein nicht unerheblich ins Hintertreffen gekommen; in Leipzig macht es wohl 20 Mk. aus. Es ist deshalb auf, daß die graphischen Verbandsvorstände den von der Buchbindergeneralversammlung im vergangenen Jahr einstimmig empfohlenen Weg einer Kartellierung der graphischen Organisations mit dem späteren Ziel eines Industrieforbundes sogleich beschritten haben. Es konnte aus formalistischen Bedenken nicht damit gewartet werden, bis alle vier oder fünf Verbände erst einmal ihre Generalversammlungen abgehalten haben; das kann auch keine politische Partei, wenn sich drängende Aktionen einstellen. Der Graphische Bund mit den Graphischen Kartellen als Unterorgan hat noch die formelle Zustimmung der Verbandsstake der Buchdrucker sowie der Hilfsarbeiter

zu finden. Inzwischen kann die durch einseitige Sühnungen erzeugte Zusammenarbeit (siehe „Korr.“ 1919 Nr. 136) aber schon mehr und mehr gefördert werden. Es dürfte sich das vielleicht in Bände von großem Nutzen erweisen, denn das graphische Unternehmen strebt nach vereinheitlichter Taktik seiner Arbeiterschaft gegenüber. Über die Gründung von Graphischen Kartellen wird demnächst ein Überblick gegeben werden; es ist damit schon gut vorwärts gegangen. Wo man uns noch keine Mitteilung gemacht hat, bitten wir darum, aber nur um eine kurze. Geht die graphische Arbeiterschaft geschlossen ans Werk, indem sie den Graphischen Bund ausbaut, dann kann auch die Reaktion auf Unternehmerseite im graphischen Gewerbe bekämpft und hintangehalten werden, andernfalls, durch Zersplitterung und überflüssigen Prinzipienstreit, schwächen wir die eigene Front und stärken die andre.

Von einer Revolution im Buchdruckgewerbe zu sprechen, ist in diesem Gedankenflusse nur in bezug auf die Gehilfenfrage möglich. Was darüber ausgeführt werden müßte, ist in diesen Artikeln durch die in den wiederkehrenden, nun aber zu Ende geführten Abschlüssen „Stellungnahme zur Tarifauschussführung und zum Schiedsspruch“ sowie „Die Vorgänge in der Gehilfenfrage seit dem 13. März“ veröffentlichten 93 Berichte oder Übersichten aus ganzen Kreisen schon in raumzufälliger Ausführlichkeit gesagt worden. Der Pulsch mit der Ablehnung des Schiedspruchs wie der Stapelstreik gegenrevolutionärer Handstreich haben in unsern Reihen eine revolutionäre Erhebung zuwege gebracht, die mit andern Mitteln kaum zu erreichen gewesen wäre. Dafür kann man nur dankbar sein. Daß es dabei auch zu Überschwang kommen kann, zeigt der Fall Bremen, der sich in dieser Nummer nicht mehr behandeln läßt, zu dem nach beiden Seiten aber verschiedenes zu sagen ist; nicht zuletzt auch darüber, daß die Prinzipalsteigerung sozusagen Strafexpeditionen nach Bremen entzündet haben wollte, was jedoch die Verbandsleitung einfach ablehnte. Das läßt sich beim nächsten Mal auch besser sagen, da dieser langwierige Konflikt jedenfalls am Tage des Abschlusses dieser Nummer (15. April) beigelegt worden ist.

beiden Parteien gestellt werden; ich habe die festseltste Überzeugung, daß er seine Verwirklichung findet. Im hiesigen Bezirk ist die Prinzipalität damit einverstanden.

Ich erhoffe durch diese Lösung, daß dann mehr Ruhe in das Gewerbe einzieht, und damit ist doch letzten Endes der Prinzipalität auch gedient. Die besonderen Vorläufe der einzelnen Ortsvereine sind wohl letzten Endes nur aus der Not der verheirateten Kollegen geboren, denn diese sind größtenteils die Träger der Bewegung. Darum laßt uns das Uebel beseitigen, denn wir haben gewiß ein Interesse am Gelingen.

Ich glaube auch bestimmt, daß die Mehrzahl der nicht an der Kasse interessierten Kollegen damit einverstanden ist, wenn die neue Lohnerhöhung 10 Mk. geringer ausfallen wird zugunsten der Ausgleichskasse.

Eigentlich könnte je auch der Staat hier helfend eingreifen, aber wir haben von der jetzigen Zusammenlegung der Regierung und des Parlaments nicht viel zu erwarten. Dort gibt es nur Beamtenböse zu heilen, und ist die Regierung nicht willig, dann brauchen die Herren Gewalt. Die Statistik zur Erstellung eines Erlössteuermessungslöses ist immer noch weit Wehnschauen auf sich warten. Man hat eben die Arbeiter wieder einmal verkräftelt. Den Verbandsvorstand und die Gehilfenvertreter erlaube ich, sich ja recht eingehend mit diesem neuen Problem und den neuen Wegen hierfür zu beschäftigen und den Prinzipalen eine fertige Vorlage zu unterbreiten.

Zwickau.

A.-S.

Lohnzulagen — Ernährungsbeihilfen

Jeder Prinzipal hat pro Kopf seiner Beschäftigten einen bestimmten Beitrag an eine Kassenkasse pro Woche anzuführen, von welcher jeder Gehilfe für jedes Kind bis zu 15 Jahren einen bestimmten Beitrag pro Woche ausgezahlt erhält.

Dies die Forderung, die ich bereits in Nr. 132 des „Korr.“ v. J. gestellt und kurz begründet habe. Meine Ansicht über die Wirkung der Steuerzulagen in ihrer jetzigen Form (Aberholung durch die Preissteigerungen bis zur ersten Auszahlung) hat sich durch die Erfahrungen seither leider nur weiterhin zu sehr bestätigt.

Noch sind die letzten Steuerzulagen nicht voll zur Auszahlung gelangt, ja noch nicht einmal überall restlos anheran, und schon sind bereits wieder Tarifverhandlungen anberaumt, die sich mit den weiteren enormen Preissteigerungen werden beschäftigen müssen.

Wenn wir Buchdrucker nicht wieder im Hintertreffen bleiben sollen, wie es uns bei der famosen Brot- und Kartoffelzulage ergangen ist (wo sich der Verband hat an die Wand drücken lassen durch vollständige Ignorierung der Kinder, entgegen den darauf bezüglichlichen Abmachungen der Arbeitsgemeinschaft [dafür bekamen die Ledigen und Kinderloser mehr als die Abmachungen-befugten, Red.]) so heißt es beizeiten und energisch sich rühren und auch unsere Tarifvertreter entsprechende Wunschzettel mit auf den Weg zu nehmen.

Nicht als Allheilmittel und Idealszustand, wohl aber als einen bedeutenden praktischen Schritt zur Verbesserung unserer Lage halte ich auch heute noch an meiner Forderung vom November v. J. neben den Steuerzulagen fest.

Daß dieser Weg gangbar und notwendig ist, beweißt mir einmal die Begründung für die Abmachungen der Zentralarbeitsgemeinschaft bezüglich der Brot- und Kartoffelzulagen, zum andern aber auch ein Beschluß der Berliner Metallindustriellen, der Sonderzulagen für die Ehefrau (3 Mk.) und die Kinder (6 Mk.) vorlieht.

Entgegen diesem Beschlusse der Berliner Metallindustriellen mit seinen Nach- und Rückschlüssen weist mein Vorschlag aber noch einige vorläufige Seiten auf, die ich nicht unterlassen will, nochmals hervorzuheben:

Erstens sollen die Beihilfen von den Prinzipalen pro Kopf ihrer Beschäftigten (inklusive Gehilfen, eventuell einschließliche Lehrlinge) aufgebracht werden, wodurch die nachträglichen Durchschnittsnach- und Rückschlüsse vermieden werden.

Zweitens die Ein- und Auszahlung bei einer bestimmten Kassenstelle auf Grund dazu bestimmter Ausweise unter größtmöglicher Vereinfachung.

Drittens verlange ich Einbeziehung der Kranken und Arbeitslosen (vielleicht auch der Invaliden ohne Nebenbeschäftigung).

Diese drei Punkte enthalten zugleich die Hauptgründe für die Form meiner Forderung von Kinderzulagen:

1. Vermeidung jeder Ursache zur unterschiedlichen Behandlung der einzelnen Arbeitnehmer;
2. vollständige Unabhängigmachung von der eigentlichen Lohnzahlung, um dem heute so weitverbreiteten egoismus nicht unnötigerweise Vorhub zu leisten; und
3. die Gleichstellung der kranken und arbeitslosen Kollegen, um auch den Gesundheitszustand dieser Kollegen dadurch in etwas heben zu helfen, anstatt daß sich jeder Kollege bis zum endgültigen Weiklegen forschleppen muß und so die Wiederherstellungsmöglichkeiten verringert werden.

Aber die Berechtigung und Notwendigkeit meiner Forderung vom allgemeinen sozialen Standpunkt aus, möchte ich einige Sätze anführen, die von der „Zeitlicher Volkszeitung“ zu dem Berliner Metallindustriellenbeschlusse geschrieben wurden:

Die außerordentliche Verheerung der Lebenshaltung belastet die Familien mit zahlreichen Kindern viel mehr als diejenigen ohne Kinder oder die Unverheirateten. Während junge, unverheiratete Leute jetzt ein verhältnismäßig gutes Auskommen haben, reicht die Entlohnung bei Verheirateten mit großer Familienlast zum Notwendigsten aus. Not und Elend ist

deshalb in kinderreichen Familien doppelt groß. Dies führt einerseits zu körperlichem Elend und Kräfteverfall der Betroffenen, andererseits wird den Bestrebungen zur Verbesserung der Mutterkraft oder wenigstens zur Beschränkung der Kinderzahl Vorhub geleistet. Beides liegt jedoch nicht im Interesse der Gesellschaft. Die Wiedereingliederung der deutschen Volkswirtschaft hängt im Gegenteile nicht zuletzt davon ab, ob es gelingt, einen gesunden, kräftigen und zahlreichen Nachwuchs zu erlangen. Das jetzt geltende Entlohnungssystem nimmt auf die Familienverhältnisse des einzelnen keinerlei Rücksicht.

Die Bestrebungen, ein Familienstandsinform zu schaffen, das auf den Familienstand des Arbeiters Rücksicht nimmt, sind in der Privatindustrie bisher sowohl an dem Eintritte der Unternehmer als auch der Arbeiter gescheitert. Die Unternehmer fürchten die Konkurrenzfähigkeit dadurch zu verlieren. Diese Befürchtung war nicht ganz ohne Berechtigung, denn es ist sehr wohl möglich, daß in einer Fabrik der Familienstand der Arbeiter und Beamten ein größerer ist als der Arbeiterkraft des benachbarten gleichartigen Unternehmens. In Zeiten der Prosperität und des Arbeitsmangels wäre dies für den betroffenen Arbeitnehmer immerhin ein Nachteil. In Zeiten wirtschaftlicher Depression und des Überflusses von Arbeitskräften würde die gerechtere Entlohnungsform jedoch zum Fluche für die Arbeiterkraft werden. Der Unternehmer würde dann Arbeiter mit großer Familie nicht einstellen resp. sie zuerst aus seinem Betrieb entlassen. Von Humanität ist der Durchschnittskapitalist bekanntlich nicht angekränkt. Die Lage der verheirateten Arbeiter und noch mehr die mit großer Familie würde sich also nicht verbessern, sondern weitauslich verschlechtern. Deshalb haben sich die Arbeiter und Angestellten, auf die das Gesetz in gleicher Weise zutrifft, bisher hauptsächlich zu den Vorschlägen auf Einführung neuer Entlohnungsmethoden verhalten.

Im übrigen erhoffe ich von der Kollegenschaft, daß sie auch ohne weilschweiges Eingehen auf alle Einzelheiten meines Vorschlags denselben zu verstehen suchen wird, und bitte ich vor allen Dingen alle verheirateten Kollegen, aus ihrer Scheu herauszutreten und offen die Miere ihrer wirtschaftlichen Lage auch den jüngeren Kollegen vor Augen zu führen, um deren Verständnis für dieselbe zu weichen, so daß zu hoffen ist, daß zu den nächsten Verhandlungen unsere Gehilfenvertreter mit entsprechenden Vorschlägen versehen werden.

Leipzig.

ff.

□ □ Zur Tarifauschussführung □ □

Neue Probleme — Neue Wege

Auf Veranlassung der Redaktion erscheint dieser Artikel um die Hälfte verkürzt. Ich werde versuchen, in wenigen Sätzen die Kollegen auf einen Weg zu führen, der bisher versäumt wurde, von den Buchdruckern gegangen zu werden.

Angesichts der fortwährenden Steigerung aller Bedarfsartikel, insonderheit der Lebensmittel, sucht man allerorts Mittel und Wege zu ergründen, um den bedrängtesten Kollegen das Leben erträglicher zu gestalten. Das Leben eines verheirateten Kollegen, auch wenn er nur eine kleine Familie von zwei bis drei Kindern zu erhalten hat, wird unter den jetzigen Verhältnissen zur dauernden Not, Angst und Qual. Unser Minimum langt nicht so weit, um auch nur alle rationalsten Lebensmittel zu kaufen, geschweige denn zu marktreifen Preisen. Aus Verarmungen, Revolutionen usw. schreit die Not zum Himmel, und doch verpirschen wir nirgends wirkliche Erleichterung; es bleibt beim Alten. Die Zentralleitung der Prinzipale erkennt die spezielle Notlage der verheirateten Gehilfen mit Kindern an, man kann aber, oder besser gesagt, man will nicht helfen. Bei den Ortsleitungen ist es ebenso; sie dürfen ja nicht aus der Reihe tanzen und ihren bedrängten Gehilfen etwas mehr gewähren.

Unser Ortsverein hat verschiedene Eingaben an unsern Verbandsvorstand abgehen lassen; dieser ist von allem unterrichtet. Wie tief wir verheirateten Kollegen gelunden sind, dafür nur ein Beispiel: Vor ganz kurzer Zeit wollte sich ein Kollege Nebenbeschäftigung suchen und lehte folgende Anzeige auf: „Tüchtiger Korrektor (Buchmann), Berechner für Druckmaschinen, sucht Nebenerwerb, eventuell auch als Berichterstatter. Offerten unter usw.“ Andre Kollegen müssen nebenbei als Heilner, Sanjordaner, Kupper-schreiber, kaufmännischer Hilfsarbeiter usw. gehen. Höher geht's nimmer! Und doch geht's noch weiter, aber weiter hinunter ins Verderben. Auf diese Weise werden auch die Kollegen zur Selbstarbeit gezwungen und beschreiten so unartikliche Wege.

Den weiteren Steigerungen gemäß ist uns mit einer neuen Zulage von etwa 20 bis 30 Mk. durchaus nicht geholfen. Wir erwarten endlich einmal einen gerechten Ausgleich für unsre Familien, und eben diesen sehen wir nur in der sofortigen Gründung einer neutralen Familienausgleichskasse für Kollegen mit verorgungspflichtigen Kindern. Dies könnte beizwähren oder auch für das ganze Reich geschehen. In unserm Ortsverein würde sich die Grundidee ungefähr folgendermaßen gestalten: Die Prinzipalität beschließt etwa 200 Gehilfen für diese hätte sie pro Kopf 10 Mk. die Woche an die neutrale Kasse abzuführen, macht 2000 Mk. wöchentlich. 100 Kinder kommen ungefähr in Frage, würden demnach etwa 20 Mk. Beihilfe für jedes Kind ergeben. Natürlich würde das Ergebnis nicht überall dasselbe sein, oder, auf das ganze Reich übertragen, einige Schwankungen bewirken. Aber der gute Kern der Idee bleibt doch bestehen.

Kollegen! Interessiert überall die Prinzipale für diese Idee, sie wird Verständnis finden. Bei den nächsten Verhandlungen zur Tarifauschussführung muß dieser Antrag von

□ □ □ □ □ Literarisches □ □ □ □ □

„Frankfurter Urkundenbuch zur Frühgeschichte des Buchdrucks.“ Eine Zusammenstellung aus den Akten des Frankfurter Stadtrats von Walter Hart Jülich und Oulav Mori. Verlag von Joseph Baer & Co. in Frankfurt a. M. Preisangabe fehlt. Es handelt sich um eine Namen- und Datenammlung der ersten Frankfurter Druckereien, die großen Fleiß erforderte und in ihrer Gedringtheit viel Mühe im Besonderen gemacht haben wird. Unser Kollege Mori ist auf dem Gebiete der alten Buchdruckerkunst in Spezialität. Das Buch ist dem Schriftleiter Dr. Stempel zum Geburtstag gewidmet für ihre Förderung derartiger Arbeiten.

Briefkasten

W. B. in Br.: Für den „Korr.“ ist die Frage der sogenannten vereinfachten Rechtschreibung zu stellen erledigt. Siehe Rundschau Nr. 38. — G. S. in H.: Beschließen Sie den Antrag Ihrer Ortsleitung, daß die Ortsvereinsversammlung in Abschieden unsern Ortsratvorsitz, ein Exemplar auf zwei Mitglieder entfallen zu lassen, einstimmig abgelehnt hat; es soll weiter jedes Mitglied seinen „Korr.“ haben. — H. M. in H.: Gelliteratur für Buchdrucker (Gohannisfest usw.) beziehen. Die durch den Kollegen A. Siegl, München D, Alambusstraße 1. — A. S. in Fr.: „Mauland in Sicht“ wird gelegentlich gehörende Beachtung finden. — H. S. in H.: Bestätigen Sie den Inhalt. — G. W. in H.: Wo wird das neue Manuskript in Satz gegeben. — G. S. in H.: So kurze Sachen sind leichter unterzubringen. Übrigens: wo geht das nächste Mal die Reise hin? — H. B. in München: 4.40 Mk.

□ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissostraße 511. Schriftprober: Emil Kautzsch, Nr. 191.

Bezirk Bielefeld. (Saufgabsdelegiertenwahl.) Abgegeben 617 Stimmzettel, davon waren unglücklich 6. Die absolute Mehrheit betrug 306. Es erhielten Stimmen: Löschner (Bielefeld) 577, Bohermann (Herford) 537, Streemling (Minden) 529, Höpner (Bielefeld) 528, Müller (Bielefeld) 478, Holz (Bielefeld) 454, Ernst (Bielefeld) 423, Hollmann (Bielefeld) 256, Jenfer (Bielefeld) 252, Mittel (Salzgitter) 221, Behre (Bielefeld) 184, Eichenhoff (Bielefeld) 173, Kuntze (Bielefeld) 104, E. F. Kolbe (Bielefeld) 98, Honerogot (Paderborn) 11, Prüßner (Vemgo) 2, Teuchter (Minden) 2, Weßling (Bielefeld) 2. Stichwahl: Abgegeben 553 Stimmzettel. Hollmann (Bielefeld) 315, Jenfer (Bielefeld) 238.

Bezirk Dortmund. (Saufgabsdelegiertenwahl.) Es gingen 449 gültige Stimmzettel ein. Absolute Mehrheit 225. Es erhielten Stimmen: Schippers (Dortmund) 407, Mopp (Dortmund) 281, Dabthol (Soest) 229, Hamann (Kamm) 226, Schiebermann (Dortmund) 222, Weber (Dortmund) 190, Raab (Dortmund) 173, Fieger (Dortmund) 167, Müller (Kamm) 160, Meiningshaus (Sauerb.) 152, Reuner (Lütz) 130, Kohl (Kamm) 113, Kersch (Dortmund) 104, Experi (Witten) 100, 6. verpflüßert 10. Stichwahl: Schiebermann 257, Weber 187, Fieger 136, Raab 118.

Erfurt. Der Seher Artur Kappelange, geb. 26. Dezember 1899 in Erfurt, wird aufgefördert, seine Arbeitszeit umgehend an den Kollegen A. Siegel, Erfurt, Stordmühlweg 6, gelangen zu lassen.

Adressenveränderungen

Burgshude (Hann.). Vorheriger, Verkaufermann und Kaffierer: Heintz Schulte, Altkloster bei Burgshude, Zehstraße 11 part.

Verammlungskalender

Schemnitz. Malzinsenerverammlung Sonnabend, den 24. April, abends 7 Uhr, in der „Patria“, Reichsstraße. Erfurt. Verammlung heute Sonnabend, den 17. April, abends 7½ Uhr, im „Prinz Karl“, Zalkstraße.